

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 272.

Halle, Freitag den 20. November
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 18. November. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde über den Antrag der Commission auf Genehmigung der Presseverordnung vom 1. Juni verhandelt. Für die Genehmigung sprachen der Referent Dr. v. Daniels, Dr. v. Zander, Frhr. v. Senff, Graf Krauss v. v. Below, der Minister des Innern und der Regier.-Commissar Assessor Dr. Jacobi; dagegen Dr. Blömer, Professor Zellkamp, v. Bernuth, Frhr. v. Diergardt. — Der Antrag der Commission 1) auf Genehmigung der Verordnung vom 1. Juni 1863; 2) auf Aussprechen des Bedürfnisses, daß die Verordnung so lange in Wirksamkeit erhalten werde, bis andere gesetzliche Bestimmungen in Wirksamkeit treten können, wird in Nr. 1 in namentlicher Abstimmung mit 77 gegen 8 Stimmen angenommen; ad 2) in summarischer Abstimmung mit ähnlicher Majorität. — Schluß 3 Uhr; nächste Sitzung morgen 12 Uhr.

Auf der Tagesordnung für die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses (Donnerstag 12 Uhr) steht bekanntlich die Schlussberatung über die Presseverordnung (Referent Dr. Simon, Correferent Dr. Gneiff). Der Antrag des Referenten lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: I. auf Grund des Art. 63 der Verfassungsurkunde zu erklären: Das Haus der Abgeordneten verfat die unter Bezugnahme auf Art. 63 der Verfassung erlassenen Verordnungen vom 1. Juni 1863 seine Genehmigung; II. auf Grund des Art. 106 der Verfassungsurkunde zu erklären: 1) die Verordnung vom 1. Juni 1863 sei weder zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, noch zur Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes erforderlich; 2) eine Beschränkung der Pressefreiheit konnte auf dem Wege der Verordnung überhaupt nicht erfolgen; 3) die Verordnung vom 1. Juni 1863 ist auch ihrem Inhalt nach der Verfassung zuwiderlaufend.“

Art. 106 der Verfassung lautet: „Gesetze und Verordnungen sind verbindlich, wenn sie in der vom Gesetz vorgeschriebenen Form bekannt gemacht worden sind. Die Prüfung der Rechtsgültigkeit gehörig veränderlicher künftiger Verordnungen steht nicht den Behörden, sondern nur den Kammern zu.“

Das Interesse in den Abgeordnetenkreisen ist für jetzt wesentlich auf die zu befolgende Politik und auf die Budgetvorlagen der Regierung gerichtet. In ersterer Beziehung finden innerhalb jeder der großen Fraktionen Besprechungen statt, deren Resultat seiner Zeit mitgeteilt werden wird, und über welche die umlaufenden Gerüchte einflussreicher als zum Theil sehr entstellend bezeichnet werden können. In Bezug auf die Behandlung der Budgetvorlagen kann schon jetzt als gewiß angenommen werden, daß die Budgetcommission dem Hagenschen Antrag gemäß an erster Stelle in die Beratung des Etats pro 1864 eintreten wird; die überwiegende Mehrheit der Commission neigt sich dahin und wird dabei durch die Stimmung in den beiden großen Fraktionen unterstützt. In Bezug auf die Etatsvorlagen pro 1864 ist mit Gewißheit anzunehmen, daß so wenig in der jetzigen Session, wie es in der vorigen der Fall gewesen wäre, die nachgesuchte Genehmigung erteilt werden wird, bevor die Regierung erstens eine förmliche Indemnität für das budgetlose Regiment für 1862 nachgesucht und zweitens eine thatsächliche Garantie giebt, daß sich Zustände wie die jetzigen nicht wiederholen. Bei diesem Stande der Budgetfragen hat zunächst ein vorwiegendes Interesse der Etat für 1864. — Die Steigerung der Brutto-Einnahmen gegen den Voranschlag von 1863 um etwa 3 1/2 Million (141 Millionen gegen 137 1/2 Million) erklärt sich im Wesentlichen aus folgenden Mehrüberschüssen: bei der Eisenbahnverwaltung über 1 Million, bei den indirekten Steuern 603,000 Thlr., bei den direkten Steuern 587,000 Thlr., Forsten 252,000 Thlr., Domainen 119,000 Thlr. Das Justizministerium hat eine Mehreinnahme an Gerichtskosten, Stempeln u. dgl. von 180,000 Thlr. Eine Mehreinnahme von 151,000 Thlr. beim Kriegsministerium erklärt sich aus

dem Verkauf von alten Kasernen-Grundstücken, denen die Nothwendigkeit von Neubauten gegenübersteht. Als Netto-Mehreinnahme bleibt, nach Abzug der namentlich bei der Eisenbahn-Verwaltung, Postverwaltung, beim Berg- und Hüttenwesen, bei den Forsten, beim Salznopol und der Telegraphenverwaltung eintretenden Mehrausgaben die Summe von 2,767,000 Thlr. Ueber die Verwendung dieser Netto-Mehreinnahmen auf die einzelnen Verwaltungszweige hat der Finanzminister bei Einbringung des Etats bereits die Hauptdata angegeben. Im Einzelnen ist hervorzuheben: „Nach den Ergebnissen der wirklichen Einnahmen in den letzten Jahren ist es zulässig gewesen, die Einnahmen der Forstverwaltung im Ganzen um 413,920 Thlr. zu erhöhen, und zwar für Holz, in Folge höherer Verwertung desselben und nachhaltigen höheren Naturalertrages, um 363,500 Thlr. und für Nebenleistungen, aus der Jagd, von Forstfischen, Wiesenanlagen u. um 50,420 Thlr.“ Eine Erhöhung der Ausgaben für Holzhauer- und Küferlöhne von 68,000 Thlr. steht dem gegenüber. — Die einzelnen direkten Steuern sind in mäßiger Progression steigend veranschlagt; die Mehreinnahme bei der Einkommensteuer um 122,000 Thlr., der Klassensteuer um 129,000 Thlr., der Gewerbesteuer um 172,000 Thlr., der Eisenbahnabgabe um 170,000 Thlr. Der Gesamtbetrag der direkten Steuern beträgt fast 26 2/3 Millionen. Bei den indirekten Steuern beruht der Mehrüberschuss von 600,000 Thlr. auf bedeutenden Steigerungen bei der Branntweinsteuer (250,000 Thlr.), bei der Stempelsteuer und der Eingang- und Ausgangsabgabe (je 250,000 Thlr.); dagegen sind von der Weinsteuer, Tabaksteuer, den Schiffsabgaben, so wie den Brück-, Fähr- und Hafengeldern geringere Erträge zu erwarten. — Bei der Postverwaltung ist allein für die Einnahme an Freimarken und Porto eine Steigerung von fast 542,000 Thlr. angenommen, dem steht eine Mindereinnahme an Bestellgeld von 203,000 Thlr. gegenüber. An Beförderungsgeldern für telegraphische Depeschen ist eine Mehreinnahme von 95,000 Thlr. veranschlagt, andererseits eine Steigerung der Betriebs- und Verwaltungskosten um 86,000 Thlr. Zu neuen Anlagen bezugs Vermehrung der Telegraphenverbindungen sind im Extraordinarium 268,000 Thlr. angesetzt. — Die übrigen Positionen haben kein großes Interesse. Beim Kriegsministerium findet sich eine Steigerung der Ausgaben von 906,000 Thlr., davon 491,000 Thlr. im Ordinarium, 414,000 Thlr. im Extraordinarium. (N. 3.)

In Bezug auf die Frage wegen des Ersatzes der durch die Stellvertretung der zu Abgeordneten gewählten Beamten erwachsenden Kosten theilt die „Elberf. Zig.“ mit: Dem Hause der Abgeordneten gehören drei Räte des hiesigen Ober-Tribunals an: Frech, Reichensperger und Waldeck; für die beiden ersteren ist bis jetzt keine Stellvertretung für erforderlich erachtet worden. Der Abg. Waldeck ist früher stets durch einen Rath des hiesigen Kammergerichts vertreten worden; diesmal ist ein Rath des Appellationsgerichts zu Glogau zur Vertretung Waldeck's hierher berufen worden.

Im königlichen Palais fand am Montag Nachmittag nach einer Spazierfahrt Sr. Majestät des Königs ein Diner von etwa 20 Gedecken statt. Mit einer Einladung waren vornehmlich Landtagsmitglieder beehrt; unter ihnen befanden sich der Fürst v. Bentheim-Tecklenburg, der Herzog v. Ujest, die Wirklichen Geheimräthe v. Frankenberg-Ludwigsdorf und v. Rittberg, die Abgeordneten Staatsminister a. D. v. d. Heydt und v. Elsner, ferner der General der Infanterie v. Bresch-Biniary, der königliche Gesandte v. Canis, der erste Botchaftssekretär in London v. Katte u.

Eine Bekanntmachung des Ministers des Innern lautet: Nachdem gegen folgende Zeitschriften: 1) den in London erscheinenden „Hermann“, 2) die in Koburg erscheinende „Aera“, 3) den daselbst erscheinenden „Fortschritt“ auf Grund des §. 50 des Pressgesetzes vom 12. Mai 1851 gerichtlich auf Vernichtung erkannt worden ist, wird die

fernere Verbreitung dieser Zeitschriften im Preussischen Staate auf Grund des §. 52 desselben Gesetzes unter Hinweisung auf die im §. 53 daselbst angeordneten Strafen hierdurch verboten. — Berlin, den 14. November 1863. — Der Minister des Innern. Graf zu Eulenburg.

Der Erbprinz Friedrich von Augustenburg ist heute früh, wie die „Kreuztg.“ hört, von Göttingen hier eingetroffen und hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck.

Privat-Nachrichten aus Kopenhagen zufolge wird die bekannte Gräfin Danner Dänemark schon in kürzester Zeit verlassen und ihren Aufenthalt zunächst bei Verwandten im Regierungs-Bezirk Minden nehmen.

Das „Treff. Z.“ meldet, jedoch mit einer gewissen Reserve, daß der von Baiern auf der Berliner Zollkonferenz gestellte Antrag auf Annahme von Verhandlungen mit Oesterreich, resp. vor den anderen Verhandlungen, mit allen gegen die Stimmen Baierns und Württembergs abgelehnt worden sei und fügt daran die Bemerkung, daß der Antrag wohl zu denen gehöre, welche die Geschäftsbehandlung, die Reihenfolge betreffen, also durch einfache Mehrheit entschieden werden können.

Wiesbaden, d. 16. Novbr. An sämtliche Staatsdiener des Landes ist ein Erlaß der Regierung ergangen, der sie zur Betheiligung an den bevorstehenden Wahlen im Sinne der Regierung auffordert. Ueber den Vollzug dieser Verfügung soll berichtliche Anzeige gemacht werden. — Die Nassauische Regierung hat nicht nur den bei Adelmänn in Frankfurt a. M. erscheinenden „Rheinischen Kurier“, sowie dessen Fortsetzung „Der Wächter am Rhein“, sondern auch das Verbreiten aller im Verlag von C. Adelmänn in Frankfurt a. M. erscheinenden Druckschriften im Herzogthum bei Vermeidung von Strafen verboten. Ein ähnlicher Beschluß, der sogar die noch ungeborenen Geisteskinder eines Verlegers mit dem Schwerte der Obrigkeit bedroht, ist bisher nur in Mecklenburg erhört worden, wo in den Tagen der schärfsten und frischesten Reaction der gesammte Verlag von Hoffmann u. Campe verboten wurde.

Frankreich.

Die „Nation“ will aus sehr guter Quelle erfahren haben, man habe auch den Fall vorgesehen, daß einige Souveraine der an sie ergangenen Einladung zum Congreß nicht nachkämen. „Der Kaiser würde sich über diese Ablehnung hinwegsetzen und doch einen Congreß mit den Souverainen abhalten, die zu demselben zu erscheinen gesonnen wären. Da aber alsdann die gesagten Beschlüsse nicht die Kraft und das Ansehen besitzen würden, wie im Falle einer Betheiligung aller Mächte, so würden sie einfach den Charakter einer Kundgebung haben, und man könnte auf denselben die Grundlagen einer Art von Liga errichten, welche alle Souveraine, deren Interessen und Prinzipien in Uebereinstimmung mit den von dem Kaiser der Franzosen vertretenen sich befänden, in sich begreifen würde.“

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., d. 18. November, Nachmittags. Die heutige „Süddeutsche Zeitung“ veröffentlicht nachstehendes Regierungspatent:

„Schleswig-Holsteiner!“ Der letzte Fürst der dänischen Linie Eures Regentenhauses ist dahin gegangen. Kraft der alten Erbfolgeordnung unseres Landes und des Oldenburgischen Hauses, kraft der Ordnungen, welche die Schleswig-Holsteinische Landesversammlung in dem Staatsgrundgesetz ausdrücklich bekräftigt hat, kraft der von meinem Vater zu meinen Gunsten ausgestellten Verzichtsurkunde, erkläre ich hierdurch als erbfolgeberechtigter Prinz der nächsten Linie des Oldenburgischen Hauses, daß ich die Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein annehme, und damit die Rechte und Pflichten übernehme, welche die Vorkehrung meinem Hause und zunächst mir überwiesen hat. Ich weiß, daß diese Pflichten in schwerer Zeit an mich herantraten, ich weiß, daß zur Durchführung meines und Eures Rechtes mir zunächst keine andere Macht zu Gebote steht, als die Gerechtigkeit unserer Sache, die Heiligkeit alter und neuer Eide und Eurer Ueberzeugung von der Festigkeit des Bandes, welches mein Geschick und das Eure vereint. Ihr habt bis jetzt Ungerechtigkeit ebenso mannhaft getragen, als Ihr mannhaft gekämpft hattet, Ungerechtigkeit abzuwehren. Für das Joch, das man Euch auflegte, gab bis jetzt ein unbefristetes Recht den Vorwand, denn der König von Dänemark war zugleich Euer Herzog. Von jetzt an wäre die Herrschaft eines Königs von Dänemark über Euch eine Usurpation und rechtlose Gewaltthat, und unsere gemeinsame Aufgabe ist es, dieser Herrschaft ein Ende zu machen. Ich kann Euch jetzt nicht aufrufen, Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Euer Land ist von fremden Truppen besetzt, Ihr habt keine Waffen. Mir liegt deshalb vor Allem ob, die Regierungen des Bundes um Schutz meines Regierungsrechtes und Eurer nationalen Rechte anzugehen. Der deutsche Bund ist niemals der legitimen Erbfolge entgegen getreten. Die Ordnung, auf welcher die Regierungen Deutschlands ruhen, ist dieselbe, auf der meine Rechte begründet sind, und die Regierungen Europas werden der durch die Erfahrung bestätigten Wahrheit nicht widerstehen, daß ein haltbarer Zustand da nicht dauern kann, wo eine willkürliche Rechtsordnung einem Volke gegen seine geheiligten Wünsche, gegen seine von Gott gesegnete Nationalität und gegen sein uraltes Recht aufgedrängt werden soll.

Lauenburger! Euer schönes Land, Gegengabe für ein Land, dessen Namen ich durch meine Geburt trage, unterliegt derselben Erbfolge, soweit nicht Rechte anderer Glieder meines Hauses und ältere und begründete Rechte deutscher Regentenhäuser daran haften. Ich gebe Euch

das Versprechen, daß ich Euer nationales Recht als mein eigenes betrachte und soweit ich berufen bin, Eure Rechte und Freiheiten beschützen werde.

Schleswig-Holsteiner! Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß mein Recht Eure Rettung ist, gelobe ich für mich und mein Haus zu Euch zu stehen, wie ich in der Schlacht zu Euch gestanden, mich nicht zu trennen von Euch und unserem Rechte. Und so gelobe und schwöre ich gemäß dem Staatsgrundgesetz: Die Verfassung und die Gesetze der Herzogthümer Schleswig-Holstein zu beobachten und die Rechte des Volkes aufrecht zu halten. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort.

Schloß Dolzig, am 16. November 1863.

Friedrich, Herzog von Schleswig-Holstein.

Frankfurt a. M., d. 18. November, Mittags. Dem Bernehmen nach haben der Großherzog von Weimar und der Herzog von Meiningen den Erbprinzen von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt.

Frankfurt a. M., d. 18. Nov., Abends. Der gesetzgebende Körper hat in seiner heutigen Sitzung einstimmig beschlossen, die dringende Aufforderung an den Senat zu richten, den bisherigen Erbprinzen von Augustenburg als nunmehrigen Herzog von Schleswig-Holstein-Lauenburg anzuerkennen und diese Anerkennung durch den Frankfurter Bundestagsgelanden bei dem Bundestage aufs dringendste zu beantragen und zu fördern.

Hamburg, d. 18. November. Nach Berichten aus Kiel ist die am morgen daselbst anberaumte gewesene Versammlung von Ständemitgliedern Seitens der Regierung verboten worden. — In Kopenhagen soll die Stimmung eine sehr aufgeregte sein; die Ruhe ist indes in keiner Weise gestört worden.

Kopenhagen, d. 18. Novbr., Nachmittags 4 Uhr. Die gemeinschaftliche Verfassung für Dänemark und Schleswig ist so eben von dem Könige im Geheimen Staatsrath unterschrieben worden.

Kopenhagen, d. 18. November, Nachmittags 5 1/2 Uhr. In einer außerordentlichen Sitzung des Reichsrathes theilte der Conferenzpräsident Minister Hall die eben erfolgte königliche Unterzeichnung des Grundgesetzes für Dänemark und Schleswig mit. Der Präsident des Reichsrathes brachte darauf ein Hoch auf den König aus, das von den Mitgliedern wie auf den dichtgedrängten Tribünen einen donnernden, unendlichen Wiederhall fand. Ein weiterer Vorschlag des Präsidenten, der Reichsrath möge dem Könige morgen nach erhaltener Allerhöchsten Erlaubniß seinen Glückwunsch und Dankfagung in corpore darbringen, wurde mit Acclamation angenommen.

Turin, d. 17. November. Nach längeren Ferien trat heute das Abgeordneten-Haus wieder zusammen. Die Zahl der Anwesenden war nicht bedeutend. Von den Mitgliedern des Cabinetes waren der Minister des Auswärtigen, der Unterrichts-Minister und der Handels-Minister zugegen. Die Herren Raporta und Nicelli kündigten Interpellationen über die auswärtige Politik und Herr Dndes über die sicilischen Zustände an. Das Haus vertagte die Berathung bis zur Rückkehr sämtlicher Minister. — Die Großfürstin Marie von Rußland ist heute hier angekommen. In Neapel hat heute der König eine Musterung über 12 Legionen der Nationalgarde und über 9 Bataillone derselben Waffengattung aus der Terra di Lavoro abgehalten. Auch hat Victor Emanuel eine Amnestie für politische und Pressevergehen, für Contraventionen gegen die Disciplinar-Gesetze der Nationalgarde, für Leute, die sich der Militärschuld zu entziehen versucht haben u. dgl. erlassen. Die Amnestie für politische Vergehen erstreckt sich der „Italie“ zufolge unter Anderem auf die Herren Bischof und Christen. Der König ist heute Abend nach Livorno abgereist und wird einige Tage in Toscana zubringen. Der Minister des Innern hat sich nach der Basilicata begeben. — Laut einer Depesche aus Messina hat gestern dort ein Sturm große Verheerungen angerichtet. Mehrere Personen sind ums Leben gekommen und viele Häuser eingestürzt.

Lissabon, d. 17. November. Die Congress-Einladung des Kaisers Napoleon ist gestern Abend im Ministerathe beraten und dem Vernehmen nach unter Vorbehalt angenommen worden.

London, d. 17. Novbr. Das fällige Postschiff hat New-Yorker Nachrichten von 7. d. gebracht. Der Dampfer „Salvor“ hatte von Charleston vom 4. die Nachricht nach Philadelphia gebracht, daß die Unionisten das Fort Sumter erfürmt und besetzt hätten. Man erwartet ungeduldig die Bestätigung der Nachricht. Meade soll die Straße von Warrenton nach Richmond, auf der er sich anfangs bewegt, verlassen haben, um eine neue Operationsbasis zu nehmen, die ihm besser gegen die Streifcorps der Confederirten geschützte Winterquartiere darböte. Bei Colliersville haben die Unionisten einen Angriff zurückgeschlagen. Der „Philadelphia Enquirer“ bringt das wenig wahrscheinliche Gerücht, daß die Confederirten Richmond geräumt hätten. Se ward hat in einer öffentlichen Rede erklärt, der Friede werde nicht eher wiederhergestellt werden, als bis Lincoln Präsident aller Staaten sei.

London, d. 18. Novbr. Der Postdampfer „Etna“ hat New-Yorker Nachrichten vom 9. d. nach Cork gebracht. Die Nachricht von der Einnahme des Forts Sumter war erkunden. Am 7. d. gingen zwei Divisionen der Meade'schen Armee unter Segwick und French gegen den Rappahannock vor und nahmen die Redouten, welche die Confederirten zum Schutz der Eisenbahnbrücke und der Fahrt Kelly's Ford aufgeworfen hatten. Am 8. überschritt die ganze Armee Meade's den Fluß, ohne auf Widerstand zu stoßen und ging bis Bandy vor. Burnside's Kavallerie ging oberhalb durch eine Fuhrts. Die Confederirten nahmen zwei vorgeschobene Positionen Burnside's und machten die Hälfte zweier daselbst stationirten Regimente zu Gefangenen.

Stettin, d. 18. Novbr. Weizen 50-56, Novbr. 56
 bea., 55 1/2 Br., Nov./Decbr. 55 Br., Frühj. 58 bea.,
 57 1/2, Roggen 35-38, Nov. 34 1/2, Frühj. 36 1/2
 bea., Weizen 12 Nov. 11 1/2, Dec. 11 1/2, Frühj. 11 1/2
 Br. Weizen 14 1/2-16, Novbr. 14 1/2, Dec. 14 bea.,
 Frühj. 14 1/2 bea. u. Br.

Hamburg, d. 18. Novbr. Weizen unverändert, ru-
 hig. Roggen loco unverändert, Preise weniger fest abhal-
 ten. Getreide, loco und pr. Novbr. 24 1/2, Brief,
 Mat 25 1/2.

Bekanntmachungen.

Die 3te Mädchenlehrer-Stelle an der hiesi-
 gen Stadtschule, mit welcher ein jährliches Ein-
 kommen incl. Wohnungs-Entschädigung von
 162 R^r verbunden ist, wird zum 1. Februar
 1864 vacant.

Es werden daher mit Wahlfähigkeits-Zeu-
 gnis versehene Schulamts-Candidaten, welche sich
 um diese Stelle bewerben wollen, veranlaßt,
 sich unter Einreichung ihrer Befähigungs-Zeu-
 gnisse binnen 3 Wochen bei uns zu melden.

Brehna, den 16. November 1863.
 Der Magistrat.

Westph. Schmiede-Nusskohlen, 1 1/4 R^r p. To. ab Lager,
 beste Qualität, bei J. G. Mann & Söhne. / a 10 R^r p. 8 To. frei Haus.

Wir erlauben uns hiermit, den geehrten Prinzipalen unser Stellenvermittlungsinstitut zur
 geneigten Benutzung ergebenst zu empfehlen; bei der Wahl der vorzuschlagenden jungen Leute
 werden wir mit größter Gewissenhaftigkeit zu Werke gehen.
 Halle a/S., im November 1863. **Der Verein junger Kaufleute „Réunion“.**

Einem tüchtigen jungen Kaufmann, wo möglich mosaischen Glaubens, kann durch den
Verein junger Kaufleute „Réunion“ eine Stelle in einer auswärtigen Fabrik nach-
 gewiesen werden.
 Halle a/S.

Unterm heutigen Tage übergab ich käuflich dem Herrn **W. Dankwarth** meine am
 hiesigen Plage befindliche

Kupfer- und Eisenwaaren-Fabrik.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen werthen Kunden bestens danke,
 gleichzeitig dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.
 Halle a/S., d. 18. November 1863.

J. Schimmelfennig.

Mit heutigem Tage bin ich aus der Firma **Dankwarth & Asche** ausgeschieden.
 Bezug nehmend auf obige Annonce bitte ich das der Firma **J. Schimmelfennig**
 geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen, da ich bemüht sein werde,
 durch reelle prompte hochachtungsvoll
 Bedienung dasselbe zu erhalten; es empfiehlt sich
 Halle, d. 18. Novbr. 1863.

W. Dankwarth.
 Geißstraße 58.

Microscope von 3 R^r an empfiehlt **Jul. Herm. Schmidt (Schmeerstraße).**

Stereoscopbilder von 1 1/2 R^r an empfiehlt **Jul. Herm. Schmidt (Schmeerstraße).**

Mr. 12.

**! Auffallend billig! Zum schon längst bekannten billigen Laden Schmeerstraße jetzt Nr. 12.
 12. 12. ! Im Hause des Herrn Reiling! Da mein Lager stark f. Wieder-Verkäu-
 fer eingerichtet ist, erhalten selbige angemessenen Rabatt. ! Die Preise sind fest! Avis
 f. Putzmaschinen, Schneider u. Schneiderrinnen: ein gr. Lager fortirt in seidnen Hut- u. Schür-
 pen-Bändern, versch. Sammetbändern, Steinkohlen-Gräften auf Hüte; ein gr. Lager geflöppelte Zwirns-
 nulle, 2000 St. Schleier von geringster b. z. best. Dual., f. w. Herren-Wäsche u. versch. Weißwaaren fabelhaft billig. 600 U. Scher-
 Ganzwirn u. Nähseide bester Dual., Rod-, Westen- u. Hosentücher, versch. Beamtentücher, Jagdtücher, Perlmutterknöpfe,
 Knöpfe zu Kleiderbesätzen u. Blousen, Hemdentücher, Vorzellantücher, Hosens- u. Westenschwämme. Rod- u. Borde, versch. Baumw.,
 Holzzeug, Schneidemaschine, Fingerhüte, Fischbein. (Nau) Härtelgarn, Eisengarn, Strickgarn, Zeichengarn, Sou-
 tache, Verlagsimpfe, Fransen, alle Sorten Kleiderbesätze, Einfäse, Einfassband, woll. Stoßschnüre, Defenlitz,
 Zadenlitz, Schlangelitz, Haken u. Schlingen, Neglige-Band, Einlegeschnüre, lein. Goldretort- u. Körperbänder,
 Schürzenbänder, Schürzenel, Gummiband, gute engl. Nähnadeln 25 St. v. 6 u. 12, Eisenadeln, Strick-, Stopf- u.
 Haarnadeln, Scheeren u. noch Hunderte and. Artikel z. allerbilligst. Preis Schmeerstr. 12. 12. Pergamentier in Halle.
 Gummigut für Schuhmacher sehr billig. Ein Pelzrock ist zu verkaufen.**

Mr. 12.

**Frischen Seedorfch à
 Pfund 2 Sgr. und
 Frischen Seezander
 Freitag früh bei
 Julius Kramm.**

**Feinste Gänseleber-Trüf-
 felwurst erhielt
 Julius Kramm.**

**Holländische Bücklin-
 ge in Körben und Schocken billigt,
 Frische Kieler Sprossen,
 Fette Kieler Bücklinge
 billigst bei
 Julius Kramm.**

**Rechten Magdeburger
 Sauerkohl,
 Rechte Teltower Rüb-
 chen,
 Italienische Maronen
 à Pfund 5 Sgr., für 1 Thaler
 7 Pfund, offeriert
 Julius Kramm.**

**Geldkörbe,
 Messer- u. Löffelkörbe,
 Schlüssel- u. Arbeitskörbe,
 Handtuchhalter,
 welche, auch ohne Unterlage von Canvas, mit
 Stückerien
 verziert werden können, empfiehlt billigst
 Otto Linke, gr. Ulrichsstr. 52.**

**H. Havanaser-Laden, Wilk.
 Beste u. billigste Cigarren Leipzigerstr. 17.**

Ein fast noch ganz neuer, kupferner Brau-
 kessel (1848 Quart Inhalt) steht zum Verkauf
 in der Brauerei zu Holleben.

H. Kretschmar.

Ein junger Mensch kann in die Lehre treten
 in der Brauerei zu Holleben.

H. Kretschmar.

70-80 Schock Reistangen sind zu ver-
 kaufen bei Hrn. Deconom **Nie** in Beesen a/Elster.

Feinfarbige Zephyrwolle à Loth 3 3/4 Sgr.,
 feinfarbige Eiswolle zu Damentüchern à Loth
 3 Sgr. empfing und empfiehlt, sowie wollene u.
 baumwollene Matten sehr billig

G. S. Quarg, Rannische Straße Nr. 2.

Tüchtige Knechte und Viehmägde, sowie noch
 einige perfekte Köchinnen erhalten Neujahr bei
 gutem Lohn noch Stellen durch Frau **Bertha
 Cammitius,** Leipzigerstraße Nr. 89, 2 Tr.

Beim Neubau des Hauses Kl. Klausstraße
 Nr. 11 sollen zwei große Verkaufsläden ange-
 legt werden. Respektanten hierauf erfahren das
 Nähere Domplatz Nr. 9.

Ein Haus in gutem baulichen Zustande, guter
 Lage und in einem großen Orte, worinnen
 seit längerer Zeit ein flottes Material-Geschäft
 betrieben, soll wegen Veränderung des Besitzers
 sofort verkauft werden.

Anfragen unter **Adr. B. B.** franco poste re-
 stante Eisleben.

240 Morgen in der Nähe von Zucker-
 fabriken gelegenes, ganz vorzügliches **Feld**
 sind unter billigen Bedingungen zu verkaufen.
 Anfragen erbittet man unter Chiffre **W. T.**
 Nr. 15 franco poste rest. Halle a/S.

Gesucht
 wird ein Vermessungsgehilfe in Separations-
 arbeiten sofort. — Adressen unter **X. 10.** loco
 an **Ed. Stürath** in d. Exped. dies. Ztg.
 binnen 14 Tagen.

Omnibusfahrt
 Freitag 2 1/2 Uhr Nachmittags zu 500,000 Zeu-
 fel ins Theater.

Nejal in Löbejün.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Taubstummen-Anstalt.

Für folgende Beiträge aus dem Reg.-Bez.
 Merseburg flatten wir den Gehern den innig-
 sten Dank ab. Von der Parodie Altbelgern
 2 R^r 6 Sgr. Von den Gemeinden Querstedt
 3 R^r 14 Sgr. Borgau 1 R^r. Pfömitz 10 Sgr.
 Lütchendorf 2 R^r. Schönewitz 2 R^r 6 Sgr.
 9 Sgr. Alttrausdorf 4 R^r 12 Sgr. Barnstedt
 2 R^r 15 Sgr. Carlsdorf 1 R^r 6 Sgr. Dam-
 mendorf 2 R^r 5 Sgr 6 Sgr. Trotha 4 R^r 3 Sgr
 9 Sgr. Wörmitz 1 R^r 9 Sgr 6 Sgr. Aufsig
 1 R^r. Starz 1 R^r. Leisling 1 R^r 15 Sgr.
 Sadwitz 1 R^r 14 Sgr. Bietogast 2 R^r 4 Sgr
 und von den Schulkindern in Trotha 2 R^r 4 Sgr
 1 Sgr. — Berichtigung: Von Parodie Volt-
 maris sind 2 R^r 18 Sgr 3 Sgr eingegangen.
 Halle, den 18. November 1863.

Kloß.

Auf Sonnabend den 21. Novbr. ist die Er-
 gänzungswahl der abgehenden Stadtverordneten
 angekehrt. Es werden deshalb alle wahlberech-
 tigte Bürger der Stadt **Gönnern** zu einer
 Vorbesprechung auf Freitag den 20. November
 Abends 7 Uhr im hiesigen Schützenhause freund-
 lichst eingeladen.
Gönnern, den 16. Novbr. 1863.

E. Raegler,
 Stadtverordneten-Vorsteher.

Mansfelder Pestalozzi-Verein.

Am 24. November c., Abends 7 Uhr, wird
 im „Mansfelder Hofe“ hier selbst ein großes
 Vocal- und Instrumental-Concert zum Besten
 des Mansfelder Pestalozzi-Vereins stattfinden,
 zu welchem die bedeutendsten musikalischen Kräfte
 Eislebens ihre Mitwirkung zugesagt haben.
 Indem wir zu recht zahlreichem Besuche dieses
 Concerts hierdurch einladen, bemerken wir, daß
 Billets zu demselben in der **Kuhnt'schen** Buch-
 handlung (Herr **E. Gräfenhan**) und bei
 Herrn **Aposthofer C. Säpler** à 5 Sgr zu
 haben sind. Der Kassenpreis wird 7 1/2 Sgr
 betragen.

Eisleben, den 17. November 1863.

Der Vorstand

des Mansfelder Pestalozzi-Vereins.
Wangemann, Sommer,
Vorsitzender. Schriftführer.

Gewerbeverein.

Bei einem großen Theile der hiesigen Bürgerschaft scheint der Vorstandsbeschluss des Handwerkerbildungsvereins, Letztern für die Abende, an welchen größere Vorträge gehalten werden, zu einem Gewerbevereine zu erweitern, um Jedermann die Theilnahme an diesen Vorträgen zu ermöglichen, den lebhaftesten Anklang gefunden zu haben, denn die am 16. d. im Saale der Zulppe stattgehabte erste Versammlung war außerordentlich stark besucht, wenn auch auf diese Frequenz das von Hrn. Dr. Karl Müller auf die Tagesordnung gesetzte Thema: „Ueber die Trichinenkrankheit“, das jetzt in allen Kreisen unserer Stadt lebhaft diskutiert wird, gewiß keinen unbedeutenden Einfluß ausgeübt hatte.

Wir beabsichtigen, künftig in diesen Blättern dem Aufstöße des Hallischen Handels, der Entwicklung des gewerblichen und des Vereinslebens in unserer Stadt erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen, und beginnen gleich heute unsere Absicht zu verwickeln, indem wir über die erste Versammlung des neu konstituirten Gewerbevereins in ausführlicher Weise referiren, zu der Voraussetzung wohl berechtigt, daß im Hinblick auf die traurigen Ereignisse in unserer nächsten Nähe, namentlich der Vortrag des Hrn. Dr. Karl Müller: „Ueber die Trichinenkrankheit“ auch für weitere Kreise von großem Interesse sein werde. Zunächst sprach Herr L. Hildenhagen in wenigen einleitenden Worten den Dank des Handwerkerbildungsvereins für die zahlreiche Theilnahme aus, die nicht den Personen, sondern einer großen lebendigen Sache, dem Gedanken des Vereinslebens überhaupt, gelte. Der Redner charakterisirte das Streben der Bildungsvereine, die die Mängel veralteter Institutionen in Kirche, Schule und Staat nach dem Prinzip der Selbsthilfe erfassen wollen, nicht opponirend, sondern mitwirkend. In diesem Sinne sei auch der hiesige Bildungsverein gegründet: die Männer treten zusammen sich selbst zu helfen, da ihnen das, was in den Schulen gelehrt wird, nicht ausreichend erscheint; auf den Bildungsvereinen ruhe mithin die Hoffnung des deutschen gewerblichen Vaterlandes.

Hierauf sprach Hr. Dr. Karl Müller in einem längeren gehaltvollen Vortrage über „die Weiße der Arbeit.“ Durch die Geschichte der Menschheit ziehe sich wie ein rother Faden die Sehnsucht nach einem Zustande, wie ihn die Sage vom Paradies schildert, die Sehnsucht, die namentlich uns Deutschen angeboren sei; es scheine uns herrlicher, das Leben zu verträumen, als den Kampf mit den uns feindlichen Mächten aufzunehmen. Schon Moses habe diesem Gefühle Ausdruck gegeben, wenn er die Arbeit als einen Fluch bezeichnet und sei mit dieser Ansicht auch unzweifelhaft der Dolmetscher seiner Zeit und seines Volkes. Bei einer solchen Weltanschauung sei aber dieser Fluch auch zur Wahrheit geworden, denn er habe Völker entzweit und Völker vernichtet. Das ganze Klingen unserer Zeit gehe darauf hinaus, die letzten Wirkungen jenes Fluches abzuschumpfen; Rußland, beide Mecklenburgs, unser eigener Verfassungskampf, gebe den Beweis dafür. Leider biete aber auch unser eigenes Leben genug, dieses Bild zu ergänzen. Die Sehnsucht nach Glück, nach Gewinn ohne Arbeit sei in jeder Brust lebendig; schließlich erhalte dieser Drang etwas Mythisches und nun erwarte man von Gott, was man von sich selbst nach dem schönen Worte: Hilf dir selbst, so wird Gott dir helfen, zu erwarten habe. In diesem Zuge sei eine gewisse Sklavennatur unverkennbar; seine Freiheit an Andre vergeben, heiße nach jeder Seite hin ein Bettler sein. In unserer Zone dränge uns Alle eine innere Nothwendigkeit zu unausgesetzter Thätigkeit. Diese sei daher uns zugetheilt, während die Bewohner heißerer Länder von der Natur selbst zu größerer Trägheit angewiesen werden. Unter unserer Zone thatenlos sein, heiße täglich an Zerföhrung des Lebens arbeiten, denn nur die Arbeit erzeuge die für unsern Körper notwendige Wärme; sie mache Essen und Trinken erst zu wahrem Genuße und setze unser Behagen. Arbeit sei folglich ein Naturgesetz, von welchem der Mensch unter nordischem Himmel abhängig ist, als Naturgesetz aber auch ein göttliches Gesetz, und hierin liege ihre Weiße. Auf Arbeit beruhe aber auch das Leben der ganzen Natur, nur durch stete Arbeit erhalte sich die Erde, wie die Welt, denn Bewegung sei Leben und Leben Bewegung.

Aber nicht genug, daß wir die Arbeit als Naturgesetz erkennen, sie müsse sich auch zum Sittengesetz entwickeln und dies könne nur durch Stetigkeit und Regelung der Arbeit geschehen. Der Drang nach Thätigkeit wie der Drang nach Ruhe müssen gleichmäßig befriedigt werden; jeder Tag sei dazu da, ihn zwischen Thätigkeit, Genuß und Schlaf zu theilen, dann sei die Harmonie unsres Daseins, Gesundheit aller Theile, hergestellt. Nicht zur Arbeit seien wir geboren, sondern durch die Arbeit unser Leben zu befestigen, zu erhalten, unsere Genuße zu veredeln. Wer da fühlt, daß Arbeit den sittlichen Menschen entwickelt, der sage dann auch nicht mehr: Bete und arbeite, denn Arbeit sei auch Gebet.

„Arbeit ist deshalb kein Fluch“, so schloß der Redner, „sondern ein Segen, in dem unsere ganze Glückseligkeit wurzelt. Darum: Es lebe die Arbeit!“

Nach längerer Pause begann Herr Dr. Karl Müller den mit Spannung erwarteten, populair gehaltenen Vortrag

Ueber die Trichinenkrankheit

und sprach ungefähre Folgendes:

„Der gegenwärtige Vortrag findet seine Veranlassung und Bestimmung in den traurigen Ereignissen in Hettstädt, die auch in unserer Stadt eine derartige Aufregung hervorgerufen haben, daß man sie recht wohl, wie Herr Hildenhagen vorhin schon treffend bemerkte, als eine Panique bezeichnen kann, die fogar so weit geht, daß schließlich Schweinefleisch gar nicht mehr gegessen wird, wodurch selbstredend Tausende von In-

teressen verlegt, Tausende von Thälern auf das Spiel gestellt werden, denn schon jetzt stehen Schrotmühlen still, schon jetzt sehen sich Fleischer genöthigt, ihre Schweine mit Verlust nach auswärtig zu verkaufen. Das Publikum über die Trichinen und die Trichinenkrankheit aufzuklären und zu beruhigen ist deshalb der Zweck dieses Vortrages. Die Panique hat allerdings eine gewisse Berechtigung, denn die Vorgänge in Hettstädt sind sehr bedenklich. Mir liegt ein Brief daher vor, aus dem ich Ihnen, meine Herren, Einiges mittheilen werde: „Hier sieht es traurig aus. Bis jetzt sind an der Trichinenkrankheit an 20 Menschen erlegen, an 100 liegen noch krank, von denen indessen hoffentlich die Meisten errettet werden. Einzelne Familien sind sehr schwer betroffen; in kurzer Zeit starb z. B. eine Mutter mit ihren beiden Töchtern. Die Kranken erhalten sehr kräftige Nahrung, namentlich Bouillon und rohes Rindfleisch. Als bestes Mittel hat sich immer noch Branntwein bewährt. Die Leute, die unmittelbar nach dem Genuße von Wurst u. Schnaps getrunken, sind von der Krankheit gar nicht oder doch nur in geringem Grade ergriffen. Aus diesem Grunde wird in Hettstädt jetzt sehr viel Schnaps getrunken.“ Das Schwein, welches die Krankheit veranlaßt, soll eine 7 Jahr alte Sau, im wahren Sinne des Wortes eine Sau, und schon vor ihrer Tödtung krank und kreuzlahm gewesen sein, so daß sie nur per Wagen nach Hettstädt hat transportirt werden können. Aus dem Fleische derselben sind zum 18. October circa 300 Köpfrwürste gefertigt worden und durch deren Genuß die meisten Kranken inficirt. Diese Würste wurden in Hettstädt nur oberflächlich geröstet, nicht aber durch und durch gebraten, wie bei uns. Daraus folgt, daß das innere Fleisch der Würste ziemlich roh genossen worden ist, mithin die Trichinen lebendig in den Magen der Betreffenden gelangt sind. Die auf dem Kühnenbrunnen hier versammelt gewesenen Fleischer behaupteten allerdings, daß die Schwarzen-Würste, von denen Andere trichinifirt worden sein sollen, kunstgerecht gebrät gewesen seien. Einige der Herren wurden aber doch nachträglich anderer Meinung. Das Magere sah allerdings etwas roh aus, so daß man mit Entschiedenheit nicht behaupten konnte, die Würste seien recht gebrät. Herr Dr. Solberg hat jetzt Fütterungsversuche an Thieren mit dem inficirten Fleische angestellt. So viel über den in Hettstädt vorgekommenen Fall. — Die Trichinen wurden zuerst im Jahre 1832, und zwar von dem Demonstrator der Academie zu London Hilton, entdeckt. Er hatte einen Mann, der am Krebs gestorben war, zu sectioniren. Bei der mikroskopischen Untersuchung des Geschwürs fand er ein Thier, das er vorher nie gesehen. Derselbe untersuchte es näher, nannte es Trichina spiralis, und stellte es zu einer sehr niederen Thiergruppe. Andere Untersuchungen haben indessen ergeben, daß die Trichine zu den Eingeweidewürmern zu zählen ist. Um die Natur der Erstern zu verstehen, müssen wir also einen Blick in die Welt der Letztern werfen. Vor einigen Jahrzehnten kannte man von ihnen noch nicht viel mehr, als ihre Form und unterschied sie auch nach derselben in Bandwürmer, Blasenwürmer u. s. w.; von ihrem eigentlichen Wesen und ihren Metamorphosen wußte man so viel wie nichts. Erst im Jahre 1844 bemerkte v. Siebold, daß der Kopf der Schweinefinne Lebnlichkeit mit dem Kopfe des Kettenbandwurms habe und gab damit Veranlassung zu tiefen Untersuchungen. Um für diese Vermuthungen einen Beweis zu finden, mußte ein eigenthümlicher Weg eingeschlagen werden: Jeder dieser Würmer mußte nämlich aus dem Magen des einen Thieres in den eines andern warmblütigen Thieres verlegt werden. Dr. Küchenmeister in Bittau führte den Versuch aus, der zu überraschenden Resultaten führte. Denn seit jener Zeit weiß man, daß die Schweinefinne eigentlich nichts weiter als der Kettenbandwurm des Menschen und zwar die Larve des Bandwurms ist, daß die Finne des Schweins, vom Menschen genossen, sich in den Kettenbandwurm verwandelt. Ebenso ist der Drehwurm der Schafe nichts weiter als der Bandwurm der Hunde, der seinerseits wieder die Finne der Hasen und Kaninchen ist; vom Hunde verschluckt, wird sie zum Hundebandwurm. Die Finne der Ratten und Mäuse, von Ratten genossen, wird zum Rattenbandwurm. Wenn diese Finnen in den Darmkanal warmblütiger Thiere gelangen, durchdringen sie häufig die Muskeln. Ein höchst eigenthümlicher Fall ist vor ca. 1 1/2 Jahren in der hiesigen Augenklinik passirt. Bei Untersuchung eines kranken Auges durch den Augenspiegel fand sich ein Bandwurm im Auge. Wie ist dies zugegangen? Früher war man der Meinung, daß Bandwürmer durch sogenannte Urzeugung entständen; erst seit den Beobachtungen v. Siebold's und Küchenmeister's weiß man, daß diese Bandwürmer, wenn sie ihrer Glieder sich entledigen, auch Eier loswerden, die durch Thau, Regen u. s. w. leicht verschimmelt werden können. Die Schafe nehmten beim Weiden diese Eier, die vermöge ihrer schleimigen Natur sehr leicht am Grase haften bleiben, in sich auf. Darum verdanken die Schafe ihre Drehkrankheit nur den Schäferhunden, die man deshalb abschaffen sollte, wie es schon in vielen Gegenden der Fall ist. Aehnliches läßt sich überall da nachweisen, wo Cloaken in das Wasser sich ergießen, was zum Trinken oder für Zwecke der Haushaltung benützt wird. Es ist Thatsache, daß hier in Halle der Bandwurm epidemisch ist. Die Erklärung dieser Erscheinung kann leicht darin gefunden werden, daß sich auch hier viel Cloaken in die Saale ergießen, daß ferner die Eier der Eingeweidewürmer unserer Hausthiere durch die Gassen und die Saale sehr leicht in den Magen der Einwohner gelangen können. Daher kommt es, daß Jeder, der ungekochtes Saalwasser trinkt, mindestens ein Bandwürmchen in seinen Gäßt nennen darf. In Genf war die Bandwurm-Epidemie in sehr hohem Grade heimisch, bevor Fazy die Festungsgräben ausfüllen und die Wälle schleifen ließ; bis dahin hatte jeder Einwohner seinen Bandwurm und die Apotheker verdienten Tausende an ihren Wurmmitteln. Jetzt ist der Bandwurm verschwunden und mit demselben auch das Nervenfieber, das sein Dasein derselben Ursache verdankte, wie der Bandwurm, nämlich den stehenden, faulen Gewässern in den Gräben.

Die Eingeweidewürmer werden also nicht im Innern des Körpers erzeugt, sondern dringen (ursprünglich) von außen in denselben. Je nach dem Körper des Thieres, in welchen sie gelangen, nehmen sie eine andere Gestalt an, weil die Gestalt abhängig ist von den Ernährungsstoffen. Die Trichine hat man bisher nur im Schweine gefunden und zwar nur in dessen Muskelsubstanz, also in dem sogenannten Magen. Sie durchbohren die Darmwände, gelangen in die Bauch- und Brustmuskeln, dann auch in die übrigen. Das inficirte Schwein in Hettstädt gehörte zu den

Ungarischen Schweinen. In diesen finden sich die Trichinen vorzugsweise und vielleicht aus dem Grunde, weil in Ungarn viele stehende Gewässer, aus dem Zurücktreten der Donau und Theiß entstanden, allerlei faulende Substanzen und wahrscheinlich auch die Trichine neben vielem andern Ungeziefere erzeugen. Um eine bessere Vorstellung von der Trichine zu gewinnen, sind Abbildungen angefertigt und vertheilt worden. (Wir sind in den Stand gesetzt, dieselben Abbildungen auch hier beifügen zu können.)

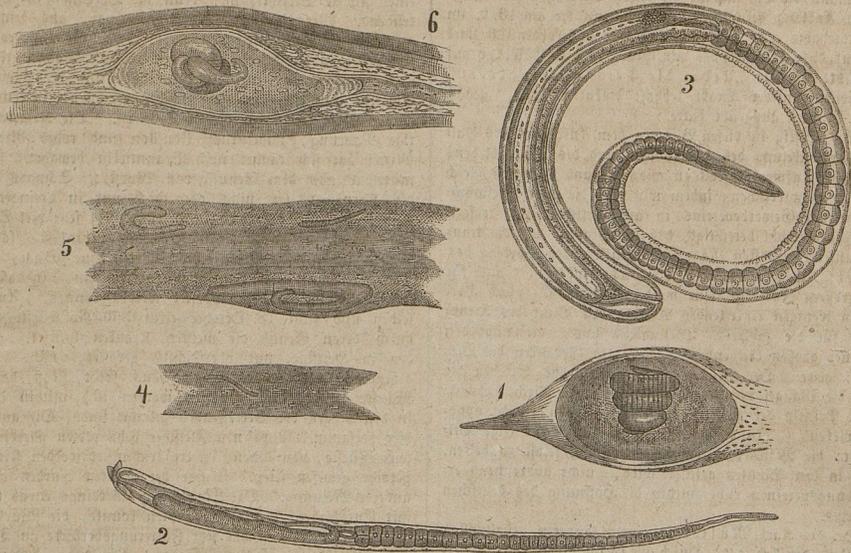


Fig. 2 und 3 der vorstehenden Abbildungen zeigt die Trichine, wie sie, lang ausgestreckt im Magen eines warmblütigen Thieres, also auch in dem des Menschen sich vorfindet. Gewöhnlich gelangt die Trichine in den Magen als eingekapselte Trichine (Fig. 1); in demselben fallen die Kapseln ab, die Thiere begnügen sich und erzeugen lebendige Junge; jede Mutter bringt an 60—80 Stück zur Welt, die binnen 3 Tagen ebenfalls geschlechtsreif sind. Welche ungeheure Vermehrung! Leuckart in Gießen hat in der That die Anzahl der in einem Stücke trichinisirten Fleisches von 3 Pfund befindlich gewesenen Trichinen auf 15 Millionen (!) berechnet. Wenn nun die Trichinen in dem Magen des Menschen sich vermehrt haben, suchen sie aus demselben herauszukommen, durchbohren die Darmwände und dringen durch das Zwergfell in Bauch- und Brustmuskeln, von da in die übrigen Muskeln, namentlich in die Arme, Schenkel, Waden. Wenn die Trichinen in den Muskeln sich einkapseln, liegen sie wie tot und machen dem Menschen resp. dem Thiere Nichts zu schaffen. So starb vor etwa 2 Jahren im hiesigen Zuchtthaus ein Züchtling, dessen Fleisch so trichinifir war, daß es wie mit Hirschkörnern gespickt ausseh, wie mit bloßem Auge leicht zu erkennen war. Sobald aber die eingekapselte Trichine in den Magen eines andern warmblütigen Thieres kommt, entkapselt sie sich. Das Fleisch der in Hettstädt Gestorbenen zeigte keine eingekapselten Trichinen, ein Beweis, daß sie die gefährlichsten Trichinen gehabt. Sobald (Fig. 4) die Trichine eindringt, erscheint die Muskelfaser noch ganz gestreift (nicht längs, wie auf der Zeichnung angegeben, sondern quer). Fig. 5 zeigt das schon größer gewordene Thier und die Muskelfaser zerfallen; Fig. 6 macht anschaulich, wie die Trichine sich einkapselt. Hierbei muß hervorgehoben werden, daß der Stoff der Kapsel nicht der Trichine selbst gehört, sondern der Muskelfaser entnommen ist. So beginnt nun die Substanz um die Trichine herum zu erhärtet und kalkige Bestandtheile anzunehmen, bis die citronenförmige Kapsel gebildet ist. In dem Umfange, daß diese Kapsel nicht der Trichine, sondern der Muskelfaser angehört, liegt ein Theil der Ursache der Krankheit. Wie darüber der Mensch zu Grunde geht, darüber sind namentlich von Herrn Dr. Colberg, welchem der Vortragende vollständig beipflichtet, folgende Vermuthungen aufgestellt: Die Muskelfaser zerfällt, ein großer Theil des Nahrungstoffes muß zur Bildung der Trichinen verwendet werden und wird also dem Kranken entzogen. Sobald die Trichinen ausgeschlüpfen, bekommt der Kranke Darmaffectionen, Kolik, Durchfall. Diesen Erscheinungen gesellt sich Appetitlosigkeit, Schwinden der Kräfte hinzu, der Mensch genießt wenig mehr: er verhungert demnach bei lebendigem Leibe. Ärzte, die früher die Trichinen noch nicht erkannt, haben den Krankheitszustand als rheumatisch-nervöses Fieber bezeichnet. Namentlich klagen die Kranken über Schmerzen in den Muskeln und meinen, sie haben die Gicht. Der Darmkanal warmblütiger Thiere ist also die eigentliche Heimat der Trichine. Nicht allein aber, Sie aufzuklären, m. H., sondern auch Sie zu

beruhigen, soll der Zweck meiner Darstellung sein. Es hieß in jener aufregenden Anzeige aus Hettstädt, auch der Genuß gekochten Schweinefleisches sei gefährlich. Alle Fälle weisen aber darauf hin, daß nur das rohe Fleisch verderblich wirken kann. Zenker sagt zwar, daß es nicht hinreicht, das Fleisch eine halbe Stunde zu kochen, um die Trichinen zu tödten. Wenn aber das Fleisch, wie unsere Hausfrauen pflegen, durch und durch gekocht wird, muß nothwendig Alles, was Thier darin ist, coagulirt sein, ganz gewiß bei einer Hitze von über 40° Réaumur. Unsere Braten dürfen freilich nicht auf englische Weise, inwendig halb roh, auf den Tisch gebracht werden, sondern durch und durch gebraten, dann kann man sicher sein, keine lebende Trichine zu verspeisen. Uebrigens verhält es sich mit Schinken, Speck und Pökelfleisch. Ueberflüssiges Räuchern und Pökeln tödtet die Trichinen nicht, wohl aber wochenlanges Liegen des Fleisches in Salz oder Hängen in Rauch. Uebrigens gehen erfahrungsmäßig die Trichinen nicht in das Fett und in die Leber, sondern nur in das, was die Fleischer das Magere nennen. Also die Parole heißt: Dröentlich kochen, braten, räuchern; dann ist man auch der Tödtung etwa vorhandener Trichinen gewiß. Noch ein Mittel gibt es zur Beruhigung: jedes geschlachtete Schwein mikroskopisch untersuchen zu lassen. Diese Frage zu erörtern, hat auch hier eine Versammlung von Fleischern stattgefunden, aber zu keinem bestimmten Resultate geführt; wenigstens haben nur die Herren Hanff, Kögel und Dettenborn, nebst einigen Andern, das Fleisch ihrer Schweine untersuchen lassen. Ich selbst habe dies bei den genannten Herren aus Gefälligkeit bewirkt und über die Untersuchung ein Actest mit dem Datum des Steuerzettels ausgestellt. Das ist der einzig richtige Weg, das Publikum zu beruhigen und somit auch die eingetretene Calamität von den Fleischern abzuwenden. Ich hoffe, daß auch die übrigen Herren diesen Weg einschlagen werden oder daß schlimmsten Falls die Sanitätspolizei in diesem Sinne einschreitet. An dem Schweine selbst kann man übrigens das Vorhandensein von Trichinen daran erkennen, daß es Appetitlosigkeit, Durchfall, Lähmung zeigt. Der übrige Beruhigungsmittel, wie des „Trichinienkueus“, will ich nur Scherzes halber gedenken.

Wie Sie gesehen, m. H., ist also die Sache keineswegs so schlimm wie sie aussieht, wenn Jeder auf seiner Hut ist und die Fleischer diejenigen Sicherheitsmaßregeln treffen, die sie in ihrem Interesse wie in dem des Publikums zu treffen schuldig sind. —

Dieser Vortrag erreichte seinen Zweck; er klärte die Anwesenden über die Natur der Trichinen auf und beruhigte dieselben hinsichtlich der Trichinenkrankheit. Schließlich wurden noch einige Trichinen durch das Mikroskop gezeigt. Möge dieses kurze Referat dazu beitragen, auch in weiteren Kreisen einerseits zur Vorsicht zu mahnen, andererseits übertriebene Aengstlichkeit auf ihr richtiges Maß zurückzuführen!

Deutschland.

Berlin, d. 18. Nov. Die feubalen Blätter sind sehr mißvergnügt über die Erklärung des Grafen Eulenburg, daß kein Beamter lediglich wegen seiner Abstammung gemäßiget werden soll. Auch die „Kreuzzeitung“ spricht von dem unangenehmen Eindruck, den sie vielfach gemacht, und fügt hinzu: „Auch unsererseits müssen wir sagen, daß der Herr Minister in seiner neuerlichen Erklärung immerhin etwaige Versehen einzelner Beamten zugeben konnte, daß er aber — zumal in diesem Hause — den vollen Accent auf die Treue, auf den Eifer hätte legen sollen, mit dem auch diese Beamten den Dienst Sr. Majestät wahrzunehmen.“

In Betreff der Entlassung des Domchorführers Stechow geht der „Voss. Ztg.“ eine genauere Mittheilung zu, wonach zuerst von Seiten des Grafen v. Redern Herr v. Herzberg aufgefordert wurde, Hrn. Stechow zu fragen, für wen er als Wahlmann bei der Abgeordnetenwahl gestimmt habe? Auf die bezügliche Frage des Hrn. v. Herzberg richtete Hr. Stechow an denselben folgendes Schreiben:

Hochgeborer Herr Musikdirector! Ew. Hochwohlgebornen erlaube ich mir die schon gestern mündlich abgegebene Antwort auf die von Sr. Excellenz dem Grafen Redern an mich gerichtete Frage: „Für wen ich als Wahlmann bei der letzten Abgeordnetenwahl gestimmt habe“, noch einmal schriftlich zu wiederholen, damit Sie sowohl als ich vor Mißverständnissen sicher gestellt sind: Ich habe gewählt nach der von Sr. Majestät dem Könige beschworenen Verfassung, welche jedem Preußen die freie Ausübung des Wahlrechts gewährleistet, und wie ich es nach meiner freien Ueberzeugung zum Heil für König und Vaterland halte. Ich habe für die Abgeordneten des zweiten Berliner Wahlbezirks, Stadtrath Klinge und Dr. Jacoby, gestimmt. Mit vorzüglicher Hochachtung etc.

Hierauf erhielt Hr. Stechow nachstehendes Schreiben: Geehrter Herr! Auf Befehl Sr. Excellenz des Herrn Grafen v. Redern übermittle ich Ihnen absträflich eine an mich ergangene und Sie betreffende Ordre: „Ew. Hochwohlgebornen beauftrage ich, den Domchorführer Stechow seines Dienstes sofort zu entlassen, jedoch denselben das bisherige Gehalt bis zum Schluß des laufenden Vierteljahres fortzuzahlen.“ — Berlin, den 9. November 1863. Untert. Redern. Ich bitte Sie demnach, entweder am Sabbatage selbst oder einige Tage später in meiner Wohnung Ihr Gehalt in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren. Ergreift Sie die Nothwendigkeit.

Wie man hört, hat Hr. Stechow Protest eingelegt und sich weitere Schritte vorbehalten.

Zwei Subalternbeamten des Herrenhauses, einem Kanzleidiener und einem Boten, welche als Urwähler für die Candidaten der Fortschrittspartei gestimmt hatten, wurde bei Wiedereröffnung der Session von dem Bureau-Chef des Hauses eröffnet, daß er ihre Wiederanstellung nicht beantragen könne. Der Präsident des Hauses hat, dem Vernehmen nach, gleichfalls die desfallsigen Anträge der genannten Beamten abgelehnt.

Der Director des Gymnasiums in Neu-Stettin, Dr. G. Lehmann, bekannt durch seine Monographie über Kaiser Claudius und seine Zeit, ist seit dem 4. d. M. mit der Mehrzahl seiner Collegen in Disziplinaruntersuchung. Zu den Punkten, auf die sich die Aufmerksamkeit der Behörden gelenkt haben soll, gehört, wie die „Reform“ erwähnt, angeblich: Abgabe seiner Stimme bei den letzten und frühern Urwahlen für einen liberalen Wahlmann; daß er an des Königs Geburtstag nicht sein Haus illuminiert habe; daß er Ehrenmitglied der dortigen Schützengilde und des Turnervereins sei; daß er das Schützenfest zu Frankfurt a. M. besucht; daß ein Militärarzt, Dr. Usher, im Gymnasium einen populär wissenschaftlichen Vortrag über Visionen und Träume gehalten habe, der nicht auf biblischen Anschauungen gestützt habe; daß er einmal am Sonnabend Abends bis 11 Uhr in seinem Hause tanzten lassen; daß er in einem Vortrage im Handwerkerverein das bekannte „Als Adam grub und Eva spann, wo war denn da der Edelmann?“ angebracht, was eine unzulässige Meinung vom Adel andeute; daß er auf einem Spaziergange mit Primanern ein Glas Bier getrunken, in ihrer Gesellschaft eine Cigarre geraucht und ihnen im Walde gestattet habe, sich gleichfalls eine anzubrennen; endlich: daß er den Primanern (in der Lehre des lateinischen Stils) einmal gesagt habe, es heiße nicht rex Borussiae, sondern rex Borussiaum.

Die „Pr. Z. Ztg.“ bringt folgende Berichtigung: Die in Nr. 266 der „Preussisch-Bittauer Zeitung“ mitgetheilte Nachricht, daß ich dem Herrn Ober-Präsidenten die Meldung gemacht, es sollen alle die Untersuchungen, welche etwa gegen solche Beamte, welche liberal gewählt hätten, eingeleitet wären, niedergeschlagen resp. ad acta gelegt werden, ist vollständig aus der Luft gegriffen und unwahr. Königsberg, den 14. November 1863. Der Tribunals-Vizepräsident v. Götler.

In Königsberg haben mehrere königliche Beamte aus der Administration in diesen Tagen eine vom Ober-Regierungsrath Schrader unterzeichnete Regierungs-Verfügung erhalten, in der sie aufgefordert werden, der Regierung ihre Beweggründe mitzutheilen, weshalb sie im regierungsfeindlichen Sinne gewählt und anerkannten Mitgliedern der deutschen Fortschrittspartei ihre Stimme gegeben hätten. Es sind dies namentlich diejenigen Beamten, deren (131) Namen das offizielle Anzeigebblatt denuncirte.

Aus Dhlau schreibt das „Dberblatt“: In unserm Kreise geht es auch jetzt noch, nach der Wahl, sehr geschäftig zu. Der Schulze in Peisternitz ist der Erste, welcher seines Amtes entsetzt wurde, weil er als Urwähler nicht nach Wunsch gewählt hatte, denn Wahlmann war er nicht. Die hiesigen 11 städtischen Lehrer Duitau, Maskus, Seidelmann, Förster, Hiller, Hise, Lohmann, Broche, Hanfke, Tschenscher und Simbal, welche wegen ihrer Abstammung als Urwähler, vor der Wahl der Abgeordneten, verantwortlich durch das k. Landrathsammt vernommen sind, haben heute einen Bescheid von dem hiesigen Landrath vorgelesen erhalten, ungefähr folgenden Inhalts:

Die städtischen Lehrer haben den Sr. Maj. gelieferten Amtseid, der Treue und des Gehorsams, verletzt und trotz des ausdrücklichen allerhöchsten ausgesprochenen Wils-

lens Sr. Maj. des Königs und der erhaltenen Königs-Verfügung — entgegen gehandelt, — und dadurch ihre Stellung verlornt, — sich auch durch ihre Wahl auf die Seite der regierungsfeindlichen Partei gestellt. Wir sprechen hierüber unsere größte Mißbilligung aus und machen Sie, namentlich aber den in starker Disposition bewegten Lehrer Simbal — besonders aufmerksam, in Zukunft sich solcher Bewegungen zu enthalten, widrigenfalls wir zum strengsten Disciplinar-Verfahren schreiten müßten. Wir erwarten also künftighin, daß Sie den Sr. Majestät gelieferten Eid, der Treue und des Gehorsams, so erfüllen werden, wie Sie es mit Ihrem Gewissen und vor Gott verantworten können.

Die „Kreuztg.“ bringt aus Wien eine Correspondenz, der zufolge sowohl die österreichische als die englische Regierung im Laufe dieser Woche eine vorläufige Antwort auf den Congressvorschlagnach Paris absenden werden. Den Inhalt dieser Antworten, über welche auf telegraphischem Wege ein Einverständnis zwischen dem Wiener und dem Londoner Cabinet erzielt sei, giebt der Correspondent folgendermaßen an: „Oesterreich wird, nachdem es im Allgemeinen zur Beschickung sich bereit erklärt, sich Aufklärung über gewisse Vorfälle erbitten, die sich auf die Zusammensetzung des Congresses, auf die Tragweite seiner Beschlüsse (ob facultativ oder obligatorisch) und auf die Objekte seiner Behandlung beziehen. Von dieser Aufklärung wird die definitive Entscheidung unseres Cabinets abhängen. England dagegen soll geneigt sein, die Frage formell mit größerer Schärfe anzufassen. Vorerst wird es, den mir gewordenen Mittheilungen zufolge, die Ansicht aussprechen, daß es einem Standpunkte, der die Verträge von 1815 als erloschen ansieht, weder bestimmen, noch denselben als Basis zu einem Congress, der alle oder mehrere europäische Angelegenheiten zu ordnen bestimmt wäre, anerkennen könne. Dann wird es unumwunden bemerken, daß ihm der Congress nur unter gewissen Bedingungen als ein Mittel zur Erhaltung und Sicherung des Friedens erscheine; unter anderen Umständen aber besorge es, daß der Congress gerade zu dem Kriege, der nach der Intention der Aulicieren dadurch vermieden werden soll, führen werde. Darum verlangt die britische Regierung vorgängige Herstellung einer prinzipiellen Einigung der Congressmitglieder über gewisse Cardinalfragen und Specification der politischen Gegenstände, die mit strengem Ausschluß aller anderen den Kreis der Congressverhandlung bilden sollen. England behandelt also die Sache viel eingehender, als Oesterreich; es hat auch weniger Rücksichten zu nehmen, als dieses; aus beiden Antworten dürfte indessen zu entnehmen sein, daß in den maßgebenden Kreisen weder zu Wien noch zu London große Lust vorhanden ist, dem Pariser Anfinnen zu entsprechen.“ Am Schluß des Briefes heißt es: „Nach Allem zu schließen, schweben auch zwischen Berlin, Petersburg und London Unterhandlungen, die jedoch noch nicht zum Abschluß gediehen sind, während zwischen Oesterreich und England bereits eine Vereinbarung erzielt ist. Daß man hier wünscht, namentlich auch Preußen dem österreichisch-englischen Standpunkte geneigt zu finden, bedarf keiner Versicherung.“

Mit Spannung sieht man wegen der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit den Schritten der eben verammelten deutschen Landesvertretungen, ganz besonders des preussischen Abgeordnetenhauses, entgegen. Die „Voss. Ztg.“ fordert das Haus der Abgeordneten zu einer energischen Kundgebung für das Recht Schleswig-Holsteins dringend auf. Die Befürchtung, welche das genannte Blatt beiläufig mit geltend macht: „Oesterreich könne in dieser wichtigen nationalen Angelegenheit Preußen den Rang ablaufen“, scheint leider eine grundlose zu sein. Die Wiener officiösen Blätter, „Abendpost“ und „General-Corresp.“, anerkennen bereits den neuen Souverain von Dänemark und versichern mit Bestimmtheit, daß dieser Thronwechsel vorerst eine Eüstirung des Executions-Beschlusses zur Folge haben werde. Also Eüstirung der Bundes-Execution — Zurückfallen in die reine Passivität, das ist es, wessen man sich in Wien getröstet, während die ganze deutsche Nation in fieberhafter Spannung eine energische That, ein Hinausgreifen über die bloße Bundes-Execution zur Schlichtung einer vergleichsweise nunmehr untergeordneten Frage, dringend verlangt und von ihren berufenen Führern, dem Bundesstage und den deutschen Großmächten, sehnlichst erwartet! Man scheint in Wien nicht zu wissen, daß Schleswig-Holstein der Tallmann ist, der, je nach dem Verhalten dessen, der daran rührt, die Herzen der deutschen Nation öffnet oder schließt. Und mit solcher Unkenntnis oder Nichtbeachtung der stärksten nationalen Sympathien des deutschen Volks will man Deutschland reformiren und gewinnen? Mit tiefem Bedauern müssen wir hierzu bemerken, daß nicht bloß die Regierungsblätter in Oesterreich es sind, welche die Sache so ansehen, sondern auch unabhängige Zeitungen. Das verbreitetste Blatt in Oesterreich, die „Presse“, acceptirt beifens die officiöse Ankündigung von der Eüstirung der Bundes-Execution, weil diese dem „Frieden Europa's“ und dem Steigen der Papiere förderlich zu sein verspricht! Und die „Dtsch. Post“ geht in ihrer un deutschen Sentimentalität gar so weit, schadenfroh zu spötteln, daß das officiële Preußen die Sache Schleswig-Holsteins fallen lassen werde. Was sie sagt, klingt genau wie eine Variation auf das vordem von einem österreichischen Staatsmann gesprochene Wort: „Schleswig-Holstein lieber dänisch als preussisch!“ Traurig, wenn in so großem und verhängnißvollem Augenblick die alten Schädlen unserer innern Zerissenheit und Eiferkettelei, die man einigermaßen geheilt wählte, so klaffend wieder aufbrechen!

In Kiel soll die Aufregung sehr groß sein. Am 17. d. Monats wurde das dortige „Wochenblatt“ confiscirt, wegen eines Artikels, worin es heißen soll, daß jetzt, nach Erlöschen der königlichen Linie des oberschwabischen Hauses, die verhängnißschwere Frage der legitimen Erbfolge an uns herantrete, und gewünscht wird, das Volk möge mit dem Bewußtsein des Rechts, mit Muth und Ausdauer den Ereignissen entgegengehen.

Mit Spannung sieht man wegen der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit den Schritten der eben verammelten deutschen Landesvertretungen, ganz besonders des preussischen Abgeordnetenhauses, entgegen. Die „Voss. Ztg.“ fordert das Haus der Abgeordneten zu einer energischen Kundgebung für das Recht Schleswig-Holsteins dringend auf. Die Befürchtung, welche das genannte Blatt beiläufig mit geltend macht: „Oesterreich könne in dieser wichtigen nationalen Angelegenheit Preußen den Rang ablaufen“, scheint leider eine grundlose zu sein. Die Wiener officiösen Blätter, „Abendpost“ und „General-Corresp.“, anerkennen bereits den neuen Souverain von Dänemark und versichern mit Bestimmtheit, daß dieser Thronwechsel vorerst eine Eüstirung des Executions-Beschlusses zur Folge haben werde. Also Eüstirung der Bundes-Execution — Zurückfallen in die reine Passivität, das ist es, wessen man sich in Wien getröstet, während die ganze deutsche Nation in fieberhafter Spannung eine energische That, ein Hinausgreifen über die bloße Bundes-Execution zur Schlichtung einer vergleichsweise nunmehr untergeordneten Frage, dringend verlangt und von ihren berufenen Führern, dem Bundesstage und den deutschen Großmächten, sehnlichst erwartet! Man scheint in Wien nicht zu wissen, daß Schleswig-Holstein der Tallmann ist, der, je nach dem Verhalten dessen, der daran rührt, die Herzen der deutschen Nation öffnet oder schließt. Und mit solcher Unkenntnis oder Nichtbeachtung der stärksten nationalen Sympathien des deutschen Volks will man Deutschland reformiren und gewinnen? Mit tiefem Bedauern müssen wir hierzu bemerken, daß nicht bloß die Regierungsblätter in Oesterreich es sind, welche die Sache so ansehen, sondern auch unabhängige Zeitungen. Das verbreitetste Blatt in Oesterreich, die „Presse“, acceptirt beifens die officiöse Ankündigung von der Eüstirung der Bundes-Execution, weil diese dem „Frieden Europa's“ und dem Steigen der Papiere förderlich zu sein verspricht! Und die „Dtsch. Post“ geht in ihrer un deutschen Sentimentalität gar so weit, schadenfroh zu spötteln, daß das officiële Preußen die Sache Schleswig-Holsteins fallen lassen werde. Was sie sagt, klingt genau wie eine Variation auf das vordem von einem österreichischen Staatsmann gesprochene Wort: „Schleswig-Holstein lieber dänisch als preussisch!“ Traurig, wenn in so großem und verhängnißvollem Augenblick die alten Schädlen unserer innern Zerissenheit und Eiferkettelei, die man einigermaßen geheilt wählte, so klaffend wieder aufbrechen!

In Kiel soll die Aufregung sehr groß sein. Am 17. d. Monats wurde das dortige „Wochenblatt“ confiscirt, wegen eines Artikels, worin es heißen soll, daß jetzt, nach Erlöschen der königlichen Linie des oberschwabischen Hauses, die verhängnißschwere Frage der legitimen Erbfolge an uns herantrete, und gewünscht wird, das Volk möge mit dem Bewußtsein des Rechts, mit Muth und Ausdauer den Ereignissen entgegengehen.

Nachrichten
für Besitzer von Staatspapieren, Rentenbriefen, Eisenbahn- und industriellen Actien zc.

Dividenden. Ludwigsbafen-Verbacher Eisenb., vorbehaltlich Genehmigung der Generalversammlung 9%. — Dessler. Sildbahn-Actien, Abschlagssch. 20 Frez. — Actiengef. Rhönig f. Bergbau u. Hüttenbetrieb für Act. Litt. A. 7 1/2%, Litt. B. 4 1/2%. — Berglicher Gruben- u. Hüttenverein 3 1/2% (7 Fbr.), zahlb. 2. Januar 1864. — Schif. Actiengef. f. Bergbau u. Hüttenbetrieb 4 1/2% mit noch 2 Fbr. 7 1/2% Sgr. — Saturn, rhein. Bergw. u. Hüttenactienverein 3%, zahlb. 2. Januar 1864. — Braunkohlenbauverein „zum Fortschritt“ in Neufelwig 6%, zahlb. 1. December. — Sänlder Steinoblenbau-Verein 6%.

Verloosungen. Rentenbriefe der Provinz Westphalen und der Rheinprovinz, Berl. 5. Nov., zahlb. 1. April 1864. 4% Köln-Mindener Eisenb.-Pror. = Dbl. 4. Em. Lit. A. u. B. Berl. 29. October, zahlb. im April 1864. — Bodwar Eisenbahn-Prioritäts-Dobligationen Berl. 24. Sept., zahlb. 31. December. — 4% Schuldversch. der Allg. deutschen Creditanstalt in Leipzig, Berl. 26. October, zahlb. 2. Jan. 1864. — 4% Anleihe des Großherzogs Ludwig II. von Hessen von 1840, Berl. 1. October, zahlb. 1. Januar 1864. — Dessler. Lotterie-Anl. v. 1860 (600 Fl.-Kogel) 7. Berl. 2. Nov., zahlb. 1. Febr. 1864. — 3% Dbl. der Victor-Graunau-Eisenbahn (Anleihe von 1862), Berl. 1. October, zahlb. sofort. — 4 1/4% Königl. Schemidische Staatsanleihe von 1858, 6. Berl. 1. October, zahlb. 2. Januar und 1. Juli 1864.

Konkurrenzen.

Kaufmann und Agent G. F. Ahmann zu Halle. — Kaufmann A. Weigelt, in Firma R. Weigelt zu Halle a. S. — Webermeister und Leinwandhändler F. A. Dietrich in Halberstadt. — Kaufmann Karl Lechner (Firma Lechner u. Co.) in Berlin. — Maurermeister Ernst August Wobbs in Berlin. — Nachlaß des am 18. Mai 1863 verstorbenen Partikular Joseph Wolff Görtel zu Berlin. — Kaufmann Wilhelm Falkenthal, in Firma W. Falkenthal zu Breslau. — Kaufmann Moritz Hausdorff zu Breslau. — Verw. Ziegeleibesitzer Gänger, Friederike geb. Schröder, und Fabrikant Karl Albert Theodor Hierich, Firma Hierich u. Gänger, zu Alt-Zoblit (Kreieger. Potsdam). — Kaufmann F. Holz zu Zillebe (Kreieger. Schönlanke). — Apotheker Felix Koop zu Abau. — Kaufmann Hugo Adami zu Ober-Glogau (Kreieger. Neufahr). — Nachlaß des am 26. Juni zu Beuthen in Oberschlesien verstorbenen Kaufmanns Samuel Rosenfeld. — Verw. Kaufmann Kurwiler zu Posen. — Kaufmann Gustav Dowerk zu Köln. — Kaufmann und Schönfärber Jacob Seneler zu Köln. — Nachlaß des verst. Kaufmanns F. L. Schmitt in Trebnitz. — Kaufmann Raver Fröndhoff zu Neuenkirchen (Kreieger. Steinfurt). — Kaufmann R. Fieletorff in Grefswald. — Kaufmann Johann Maria Farina, gegenüber dem Apothekersplatz zu Köln. — Kaufmann Julius Rathborff zu Sorau. — Kaufmann Philipp Schönlanke, in Firma Hb. Schönlanke zu Stettin. — Glanzhändler Fr. August Thomas, in Firma F. A. Thomas zu Stettin. — Die in Düsseldorf unter der Firma C. van Els u. Co. bestehende Handlung, sowie deren Inhaber Carl Theodor und Julius van Els. — Kaufmann Salting Meyer zu Rassel. — Kaufmann Jakob Gutmacher zu Bromberg. — Kaufmann Joseph Rittsche, in Firma Jos. Rittsche zu Reiffe. — Kauf-

mann Joseph Casar zu Elde (Kreieger. Dipe). — Kaufmann Simon Friedländer zu Berlin.

Singakademie.

Freitag den 20. November Vormittags 11 Uhr Hauptprobe im Saale des neuen Volksschulgebäudes.

Die für die Hauptprobe ziemlich beschränkte Zeit macht einen recht pünktlichen Besuch dringend nothwendig.

Der Vorstand.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 18. bis 19. November.

Kronprinz. Dr. Rittergutshel. Graf v. d. Schulenburg a. Vignburg. Gr. Geh. Reg.-Rath v. Rottig a. Erfurt. Die Herrn. Bau-Unternehmer Gebrüder Spuhn a. Bonn. Die Herrn. Kauf. Laubmann a. Glauchau, Dhenhöf a. Langenberg, Wittstock a. Leipzig. Gr. Partik. Selby u. Diener a. London.

Stadt Zürich. Die Herrn. Kauf. Kessler, Götze u. Jung a. Leipzig, Sell a. Dülten, Winkel a. Gummersbach, Lehmann a. Berlin. Gr. Amtm. Tiede a. Giesleben. Gr. Baron v. Trotha a. Naumburg. Gr. Rittergutshel. v. Prillwitz a. Pommern.

Goldner Blg. Die Herrn. Kauf. Pinner a. Glogau, Pinner a. Breslau, Cohn u. Schneider a. Berlin, Goldner a. Hamburg, Heyne a. Gladbach. Fr. Amtm. Köhler a. Rottsch. Gr. Fabrikbes. Giebler a. Langermünde. Gr. Helon. Gödel a. Dschag.

Goldner Löwe. Hr. Rent. Bunge a. Dresden. Hr. Fabrik. Lange a. Braunschweig. Hr. Dr. jur. Müller a. Hannover. Hr. Glasfäster Reinhardt a. Schmiedefeld. Die Herrn. Kauf. Bache a. Berlin, Göttel a. Naumburg, Wöhme a. Bremen, Meyer a. Elberfeld, Conrad a. Hamburg.

Stadt Hamburg. Hr. Stifts-Syndikus Göge u. Frau a. Zeig. Hr. Amtm. Herrleben a. Preßen. Die Herrn. Kauf. Grämer, Fischer u. Rogener a. Leipzig, Brünn, Silberstein u. Rind a. Berlin, Guttentag a. Neustadt a. D., Wiegmann a. Bremen. Hr. Privat. Große a. Stettin. Gr. Fabrikbes. Wertbern a. Stralsund.

Meute's Hotel. Hr. Forstmr. Rawow a. Potsdam. Hr. Ingn. Westendorff a. Hannover. Die Herrn. Kauf. Nass a. Berlin, Ronne a. Kyffhäuser, Hellmann a. Hamburg, Günther a. Köln.

Meteorologische Beobachtungen.

	18. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	337,76 Par. L.	338,66 Par. L.	339,34 Par. L.	338,59 Par. L.	
Dampfdruck	2,88 Par. L.	3,38 Par. L.	2,96 Par. L.	3,07 Par. L.	
Rel. Feuchtigk.	86 pCt.	88 pCt.	81 pCt.	85 pCt.	
Luftwärme	5,8 G. Rm.	7,8 G. Rm.	6,8 G. Rm.	6,8 G. Rm.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zum Betriebe der Königl. Braunkohlengrube bei Zscherben im Laufe des Jahres 1864 erforderlichen Holzmaterialien, nämlich:

- ppr. 200 Stämme Saalfosholz (40' lang u. 4" am Kopfe stark),
- 1200 Stämme Saalfosholz (28' lang u. 3" am Kopfe stark),
- 5 Schock lichte Bohlen (14 1/2' lang, 8" breit u. 1,8" stark),
- 3 Schock Spunbretter (14 1/2' lang, 9" breit, 0,9" stark),
- 30 Schock böhmische Schwarten (14 1/2' lang, 7"-9" breit, 1" stark),
- 150 Schock Schwartenpfähle (4 1/2' lang, 7" bis 10" breit, 0,9" stark),

soll auf dem Submissionsswege verdungen werden. Offerten sind versiegelt und mit der Bemerkung: „Holzlieferungs-offerte“ — bei der unterzeichneten Verwaltung bis zum 25. h. m. einzuliefern und werden an diesem Tage Vormittags 10 Uhr in unserm Geschäftszimmer in Gegenwart der Submittenten eröffnet werden. Die Submissionsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen und auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien verabsolgt werden.

Königliche Salinen-Verwaltung.
Demler. Fabian.

Bekanntmachung.

Die Küchengänge, der disponible Dünger und die von circa 360 Tonnen Bier gewonnenen Hefen hiesiger Königl. Strafanstalt pro 1864 sollen

Montag den 30. November er.
Vormittags 10 Uhr

in dem Geschäftskafale der Anstalt an den Meistbietenden, unter Vorbehalt der Genehmigung Königl. Regierung zu Merseburg, verpachtet, sowie gleichzeitig eine Partie Lumpen, altes Eisen, Knochen zc. an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Halle, den 13. November 1863.
Der Director der Königl. Strafanstalt
v. Mohr.

Mehrere perfekte Köchinnen nach auswärt, bei 40—50 Rthn Lohn, können zu Neujahr placirt werden durch Frau Schaaf.
Gesunde Land-Ammen werden nachgewiesen.

Uvertiffement.

Eine in Halle, der lebhaftesten Straße belegene Ehenwirthschaft, anständige Lokalität, Garten, Regeibahn und guten Keller zc., ist unter vortheilhaftesten Bedingungen sofort anderweitig veränderungshalber zu verpachten. Nähere Auskunft bei **Ed. Stücrath** in der Exped. d. Zig.

Geschäfts-Verpachtung.

Wegen anderweiter Unternehmungen des Besitzers ist ein renommirtes flottes Materialwaaren-Geschäft in einer lebhaften Fabrikstadt des Regierungs-Bezirks Merseburg unter günstigsten Bedingungen schleunigst zu verpachten. Bisheriger Umsatz 12—15,000 Rth.

Auf frankirte Anfragen Näheres durch **Hrn. Ferd. Randel** in Halle a/S.

Eine Wassermühle, sehr romantisch gelegen, und die sich im besten baulichen Zustande befindet, ist eines Todesfalles halber freiwillig zu verkaufen; sie ist mittelschlächtig, hat 2 nach der neuesten Construction eingerichtete Gänge nebst Reinigungsmaschine, eine nicht unbedeutende Schneidemühle und Ackerwirthschaft, letztere besteht aus 130 Morg. fleefähigem Acker und Wiesen, außerdem Holzbestand und Weiden nebst lebendem und todtm Inventar, sowie der vollständigen Erndte. Das ganze Grundstück verzinst sich jährlich zu circa 40,000 Rth. Das gelammte Inventar hat einen Werth von 4000 Rth. Die Forderung ist 22,000 Rth und nur 5000 Rth Anzahlung. Die Mühle liegt 8 Meilen von Berlin entfernt hart an der Eisenbahn. — Nähere Auskunft wird auf frankirte Adr. ertheilt in Süterbog bei **A. Gräfer.**

Holz-Auction.

Donnerstag den 26. November d. J. früh 10 Uhr sollen in meinem Garten 210 Stück Eichen, Kiefern, Erlen und 10 Stück starke Birken unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden. Versammlung im hiesigen Wirthshaus. Hinsdorf, den 18. November 1863.

Bernhard Fiedler.

Auf dem Rittergute Reinsdorf bei Landsberg wird sofort ein brauchbarer mit guten Asteffen versehener Hofverwalter gesucht.

Stelle-Gesuch.

Eine Ladenmoeiße mit den besten Kenntnissen des Weiswaaren-geschäfts und dahin einschlagenden Sachen, auch in weiblichen Arbeiten und Zuschneiden, sucht darin oder in einem ähnlichen Geschäft Stellung als Directrice oder Verkäuferin. Näheres kl. Fleischerstraße 23, 1 Treppe, in Leipzig.

Gesucht wird z. sofortigen Antritt ein tüchtiger Oekonomie-Verwalter. Nebelungen nimmt entgegen **C. Niedel, Halle, am Markt Schüllerhof 12.**

Zwei ordentliche Schriftsetzer können sofort oder 1. December c. in Condition treten bei **F. A. Cupel** in Sonderhausen.

Einem geehrten Publikum so wie meinen werthen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause **Trödel Nr. 11 ein Material- u. Seilerwaaren-Geschäft** errichtet habe, verspreche ich prompter Bedienung die billigsten Preise.

Gustav Hartwig.

!! Flachs-Anzeige !!

Alle Sorten Fläsche, geheckt und ungeheckt, empfehle in höchst sauberer Waare unter langjähriger reeller Bedienung.

Gustav Hartwig.

Die in meinem Grundstück „goldene Egge“ befindliche Gärtnerei, circa 7 Morg., bin ich willens auf 3 respective 6 Jahre zu verpachten und können Reflectanten mit mir sofort in Unterhandlung treten. **Gustav Hartwig.**

Ein tüchtiger Dberverwalter, welcher alle Branchen der Oekonomie, insbesondere aber auch den Ribenbau gründlich kennt und über seine Qualifikation, sowie Moralität gute Zeugnisse beibringen kann, findet auf einem Rittergute Stellung.

Anträge mit Beifügung der Atteste unter Adr. M. K. nimmt **Ed. Stücrath** in der Exped. dies. Zig. an.

Mein zu Kircheldau belegnes neuerbautes Bohnhaus nebst Zubehör und 1 1/2 Morg. angrenzenden Acker bin ich willens zu verkaufen, und habe hierzu Termin Sonnabend den 21. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr im dortigen Gasthause angesetzt, zu welchem ich Kurzfristige einlade. **J. Rannefeld.**

Für Gebörfranke

und die dynamische Kurmethode gegen Nervenleiden — Lähmungen u. bin ich täglich von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.

Dr. Tieftrank.

Gußstößen (kaufen zu hohen Preisen
J. G. Mann & Söhne.

Von der von mir aufs Sorgfältigste nach ärztlicher Vorschrift gefertigten

verbesserten Nicinusöl-Pommade,

über deren zweckentsprechende Wirkungen mir die schätzbaren Zeugnisse vorliegen, habe ich Hrn. **Helmbold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 109, Commissionslager gegeben und sind dieselben in den Stand gesetzt, zum Fabrikpreise à Dospf 5 $\frac{1}{2}$ zu verkaufen. Pirna, am 14. Mai 1863.

G. Flachs.

Bei Joh. André in Offenbach, — Louis Bauer in Dresden, — Carl Luckhardt in Cassel, — C. F. Kahnt in Leipzig, — Fr. Bartholomäus in Erfurt und der Heinrichshofenschen Musikalienhandlung in Magdeburg erschienen wiederum in neuen Auflagen:

Tänze und Märsche für Pianoforte

von EDMUND BARTHOLOMÄUS.

Op.	Titel	Aufl.	Sgr.
1.	Ländlich-sittlich, Polka.	2. Aufl.	5
2.	Cavallerie-Galopp.	2. Aufl.	7 1/2
3.	Vergissmännchen, Polka.	4. Aufl.	7 1/2
4.	Maryanka, Polka-Mazurka.		5
5.	Veranda, Polka-Mazurka.		5
6.	Klänge a. d. Heimath, Ländler.	4. Aufl.	7 1/2
9.	Un souvenir à deux beaux yeux, Polka.		7 1/2
10.	Tony-Polka.	3. Aufl.	7 1/2
11.	Erfürter Polka.		7 1/2
12.	Parade-Marsch.	3. Aufl.	5
13.	Picknick-Polka.	2. Aufl.	7 1/2
14.	Gruss an Dresden, Walzer.		15
15.	Fest-Polonaise.	2. Aufl.	10 1/2
16.	's Lorie, Tyrolenne.	3. Aufl.	10
17.	Unions-Quadrille.		10
18.	Erinnerung an Teplitz, Galopp.		10
19.	Minna, Tyrolenne.	2. Aufl.	7 1/2
20.	Vivat Leipzig, Polka.		7 1/2
21.	Artillerie-Dehli-Marsch.		7 1/2
25.	Félicie, Tyrolenne.		7 1/2
26.	Klänge aus dem Loh, Walzer.		15
27.	Eliase, Rheinländer-Polka.		7 1/2
28.	Steeple-chase, Galopp.		7 1/2
29.	Jenny, Rheinländer-Polka.		7 1/2
30.	Juliette, Tyrolenne.	2. Aufl.	7 1/2
31.	Clara, Rheinländer-Polka.		7 1/2
32.	Sophien-Ländler.		7 1/2
33.	Victoria, Rheinländer-Polka.		7 1/2
34.	Jubelfest-Marsch.	2. Aufl.	7 1/2
36.	Enterpe-Polka.		7 1/2
37.	Militair-Quadrille.		10

(Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.)

Blasfabrik empfiehlt **Gothsch, Klauschor.**

Zwei neumilchende Kühe stehen zum Verkauf in Kleinlugel Nr. 15.

Der Bockverkauf in der Stammherde der Herzogl. Anhaltischen Domaine **Trasdorf**

bei Cöthen beginnt am 7. December.

An demselben Tage werden 12 Stück junge rein weiße Schorthorn-Bullen (3 Stück Vollblut, 9 Stück 1/2 Schorthorn 1/4 Holländer), im Alter von 6 Wochen bis 1 Jahr, zu festgesetzten Preisen zum Verkauf gestellt.

D. Steinkopff.

Ein schwerer Wulle ist zu verkaufen bei **Friedr. Wendenburg** in Sabitz bei Gerbicht.

Ein Zugpferd steht zu verkaufen bei **Herrn Schmidt** in Schlettau.

Ein Pferd verkauft die **Posthalterei Langenbogen.**

Dentifrice universel, den heftigsten rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Fl. 5 $\frac{1}{2}$ bei **Helmbold & Co.**



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Die Bestimmung im §. 7 unseres Güter-Reglements, nach welcher die Rückvergütung für An- und Abfuhr der Güter in der Regel jeden Monat, spätestens aber innerhalb dreier Monate vom Tage der Aufgabe resp. des Empfanges, und zwar bei Verlust des Anspruches darauf, liquidirt werden muß, bringen wir hiermit in Erinnerung.

Magdeburg, den 16. November 1863.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Concordia, Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: 10 Millionen Thaler.

Die Gesellschaft übernimmt unter liberalen Bedingungen zu billigen und festen Prämien Lebensversicherungen aller Art; sie versichert ferner Leibrenten und Ausstattungen und gewährt den Theilnehmern an den Kinderverforgungskassen besondere Vortheile. Prospekte und specielle Auskunft ertheilen bereitwillig

Halle a/S., im Novbr. 1863.

Weise & Pfaffe,
Generalagenten der Concordia.

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn** in Braunschweig,

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung)

Die Schule der Elementar-Mechanik u. Maschinenlehre

für den Selbstunterricht angehender Techniker, Mechaniker, Industrieller, Landwirthe, Bergmänner, Architekten, Bauhandwerker, Werkführer, Mühlen- und Fabrikbesitzer sowie für Gewerbe- und Realschulen.

Zum Theil nach Delaunays „Cours élémentaire de Mécanique“ frei bearbeitet

von **Dr. H. Schellen,**

Director der Realschule erster Ordnung zu Köln.

Mit 845 in den Text eingedruckten Holzstichen. 8. geh.

Zweite verbesserte Auflage.

Zwei Theile. Preis 2 Thlr. 24 Sgr.

OC Ober-Inspektor-Stelle, resp. Administration. Auf einem Rittergute wird ein cautionsfähiger Oekonom zur Selbstbewirthschaftung verlangt. Der Posten ist ein dauernder, mit 600 Thlr. festem Einkommen, freier Station, event. Deputat, freiem Reitpferd und ausserdem mit Tantieme verbunden.

OC Ferner können mehrere Oekonomie-Inspektoren und Verwalter, auch Förster, Revierjäger, Gärtner etc. vortheilhafte Stellen nachgewiesen erhalten.

A. Goetsch & Co. in Berlin, Neue Grünstr. 43.

Geschäfts-Empfehlung

von **Alexander Enders, Leipzig, Markt, Bühnengewölbe Nr. 19, en gros und en detail.**

Feine wollene Waaren,

als: Pelserinen, Fanchons, Hauben, Kermel, Stulpen, Pulswärmer, Mützen, Säcken und Samaschen.

Buckskin-Handschuhe.

Glacé-Handschuhe.

Herren-Chales und Tücher.

Herren- u. Damen-Cravatten.

Coiffuren und Netze.

Mäntel, Paletots, Jacken, für Damen und Kinder.

Gewirkte Strümpfe u. Fausthandschuhe.

Gummi- u. Gutta-Percha-Waaren,

als: Schläuche, Matten, Schnure, Bälle, Ringe, Stifflisen, Eiskappen, Schweißblätter, Kämme, Radir- und Naturell-Gummi, Saughütchen, Stege, Cigarrenspitzen, Federhalter, Band, Gürtel, Polenträger, Strümpfe, wasserfeste Unterlagen, Regenröcke, Kinderspielzeug, chirurgische Gegenstände. **Französische Gummischuhe,** Auflösung zum Repariren der Schuhe.

Fischbein, Rohr.

Stahlreifen, Crinolins.

Schuh-Lager von Hrn. Fr. Wigand aus Erfurt zu Fabrikpreisen.

Für alle Schreibende

empfehle ich mein vollständiges Lager der rühmlichst bekannten **echten Alizarintinte** von **Aug. Leonhardi** in Dresden, in Füllungen von 1 $\frac{1}{2}$ bis zu 2 $\frac{1}{2}$ herab; ferner **Doppel-Copir-Tinte** von Demselben in Fl. à 12 und 7 1/2 $\frac{1}{2}$, **engl. violette Copir-Tinte** in Krügen à 10 $\frac{1}{2}$, **Tinten-Extract, patentirt,** in Fl. à 5 $\frac{1}{2}$ zur sofortigen Bereitung von 2 $\frac{1}{2}$ Tinte, sowie **rothe und blaue Tinte** in Flacons à 4 und 2 $\frac{1}{2}$.

Carl Haring, Brüderstraße Nr. 16.

Sauerkohl in Orhotten, Anfern und einzeln, **Seaf- und Pfeffergurken** in **Anfern** und einzeln empfiehlt

Chr. Linke, Alter Markt Nr. 31.

OC Sonnabend den 21. d. M. halte ich mit einem Transport **Arden-nischer Arbeits-Pferde** im Gathhof des Herrn **Albers** zu **Schwittersdorf** zum Verkauf.

Heinemann aus Ufersleben.

Brodeneisen kaufen zu hohen Preisen **J. G. Mann & Söhne.**

Rechtes Schwedisches Clirix in Flaschen à 10 $\frac{1}{2}$ allein zu haben bei **Galle, Kersten & Dellmann.**

Bei **A. Hildebrand** in **Schwerin** ist erschienen:

Jahn, R., Oberhofpred., Auguste, Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin.

Ein Lebensbild. Dritte Auflage. Wochl. Taschenausgabe (96 S.) Preis eleg. geheftet 8 $\frac{1}{2}$ — stark cartonnirt 10 $\frac{1}{2}$ — in eleg. Leinenband mit Goldschnitt 6 $\frac{1}{2}$.

Die schönste Festgabe für christliche Familien.

C. R. Flemming,

Mannische Straße Nr. 9, empfiehlt alle Sorten **Schreibebücher** von nur **gutem und reinem Papier** (kein Ausschuss) im Ganzen und einzeln zu den billigsten Preisen.

Schacht- oder Karrenbohlen habe ich preiswürdig abzugeben.

Gustav Messmer,
Halle, alter Markt.

In der Stadt-Brauerei zu Merseburg
sind wöchentlich noch einige Gebräude-Träber
abzulassen.
C. Berger.

Soeben erhielten wir:

Herzblättchens Zeitvertreib von Th. v. Gumpert. 8r Band. 1 $\frac{3}{4}$ Rth.

Töchter-Album von Th. v. Gumpert. 9r Band. 2 $\frac{1}{4}$ Rth.

Schroedel & Simon in Halle.

Double-Jacken von
1 $\frac{1}{2}$ - 3 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Durch fortwährende neue Zufendungen ist mein
Damen-Mäntel und Jacken-Lager sehr reich-
haltigst assortirt und empfehle

Double-Mäntel mit Kragen von 12 - 15 Thlr.

Nermel-Mäntel von 6 $\frac{1}{2}$ - 7 - 8 Thlr. Paletots von 5 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Zuchmäntel von 8, 9, 10 Thlr.

G. Rothkugel, Leipzigerstraße 85.

Aufträge zum Frisiren werden von 12 - 2 Uhr angenommen.

Wittve Schmidt, Friseurin, Brüderstraße 14.

Echte Chemnitzer Copir-, sowie tief schwarze Canzlei- und Comtoir-
Tinte, Alizarin-, rothe und blaue Tinte empfiehlt

H. Pauly's Papierhandlung,
Schmeerstr. 9 u. gr. Ulrichsstraße 49.

Zur bevorstehenden Ballsaison

empfiehlt Ballkränze in den modernsten Lichtfarben von 15 Rth an, so-
wie die dazu passenden Schärpen in reichhaltigster Auswahl

C. Hachtmann, Brüderstraße 4.

Stereoscopen,

darunter Ansichten von Leipzig, Berlin, Dresden, Teplitz etc., bei

F. Dehne & Gast.

Die größte Auswahl von **Seidenbüchern** mit 24
verschiedenen Farben Seide-Einlagen, in Leder und Calico, zu
sehr billigem Preis zu haben bei

S. Viole.

Photographie-Album von 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. an das Stück,

Photographie-Rahmen von 1 $\frac{1}{4}$ Sgr. an das Stück zu
haben bei

S. Viole,

gr. Steinstraße 73 u. gr. Klausstraße u. Grasweg-Ecke 24.

Tuch- und Filzhüte werden gefärbt und modernisirt
in der Strohhutfabrik von **August Berger**, Brüderstraße 13.

!!! Zum Fabrikpreis für Damen. !!!

Die großartigste Auswahl von Kragen u. Manschetten in jeder Façon, echt, gestickt, lei-
nen, mit schwarz gestickt,

!!! à Stück 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. bis 3 Thlr. !!!

!!! Vorzeichnungen trafen soeben wieder ein. !!!

Moirée: Nöcke 2 Rth 15 Sgr, Kantennöcke, weiße Nöcke.

!!! Crinolinen zu billigsten Preisen, Schleier 5 Sgr bis 3 Rth. !!!

!!! Für Putzmacher Spizen à St. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr, Larlatan à Ell. 7 Sgr. !!!

Neue Rheinische Wallnüsse empfang
und empfiehlt **Hermann Pröpper.**

Solaröl und Amerik. Steinöl in 2
Ctr. Gebinden und Ballons billig bei
Hermann Pröpper.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht
in Raundorf Nr. 6 zu verkaufen.

Eine frischemilchende Kuh mit dem
Kalbe steht zu verkaufen in der
Mühle zu Eisdorf.

Douquets, Kronen, Kränze, Guir-
landen, sowie Ball- und Brautkränze
werden stets sauber und billig gefertigt von
Th. Winter, Leipzigerstr. 55.

Cedern in Töpfen, sehr schön in jeder be-
liebigen Größe zum Aufputzen der Gräber, so-
wie eine Große Auswahl der beliebtesten Topf-
gewächse empfiehlt billig

Th. Winter, Leipzigerstr. 55.

Eine Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen
in Canena Nr. 4. **Carl Walther.**

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Freitag früh extra frischen

See-Dorsch.

C. Müller.

Ein Arbeitspferd ist zu verkau-
fen in Schiepzig Nr. 2.

Weintraube.

Heute Freitag den 20. November
Extra-Concert,

unter Mitwirkung des Gesang-Komikers Herrn
G. Deyer und Familie.

Das Nähere durch Programme.

Billette 2 Stück 7 $\frac{1}{2}$ Sgr sind in der Mu-
sikalienhandlung bei Herrn **Karmrodt**, im
Cigarrengeschäft des Herrn **Schmidt**, große
Ulrichsstraße, und in der „Tulpe“ zu haben.
Anfang 3 Uhr. Kassenpreis 5 Sgr.

G. John.

Stadttheater in Halle.

Repertoire:

Freitag den 20. November zum letzten Male
(mit freiem Theater für Kinder): **500,000**

Teufel, Posse mit Gesang und Tanz.
NB. Zu dieser Vorstellung kann jeder Thea-
terbesucher ein Kind unentgeltlich einführen.

Union.

Freitag den 20. November 1863

Ballotement.

Hôtel Garni zur Tulpe.

Heute Freitag den 20. November
Extra-Concert,

unter Mitwirkung des Gesang-Komikers Herrn
G. Deyer und Familie.

Das Nähere durch Programme.

Billette 2 Stück 7 $\frac{1}{2}$ Sgr sind in der Mu-
sikalienhandlung bei Herrn **Karmrodt**, im
Cigarrengeschäft des Herrn **Schmidt**, große
Ulrichsstraße, und in der „Tulpe“ zu haben.
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Kassenpreis 5 Sgr.

G. John.

Schwittersdorf.

Sonntag den 29. d. M. ladet zum Gesell-
schaftsbill ergebnis ein **der Vorstand.**

Diejenigen Mitglieder des **Hallischen**
Männer-Turnvereins, welche gegen eine
Verschmelzung mit dem **Hallischen Turn-**
verein sind, werden hierdurch aufgefordert,
sich Freitag Abends 8 Uhr in dem Lokale der
goldenen Rose zu einer weiteren Besprechung
einzufinden.

Mehrere Turner des Hallischen
Männer-Turnvereins.

Zum Wurstfest und Pfannkuchenschmaus la-
det zum Sonnabend und Sonntag ergebnis ein
Wallwig. **F. Frewes.**

Antwort auf die bescheidene An-
frage von gestern: Weil zu wenig Teig zum
Brot genommen wird.

Am 17. d. M. wurde vor dem Obersteinthor
ein Packet gefunden, Inhalt eine schwarze Man-
telle. Abzuholen bei **Opitz** in Schrenz bei
Stummsdorf.

Ein schwarzer wollener gest. Schleier auf dem
Wochenmarkt verloren. Gegen Belohnung ab-
zugeben in der Löwen-Apotheke.

Ein großer brauner Hund zugelaufen und
gegen Futterkosten und Inserationsgebühren ab-
zuholen **Martinsgasse Nr. 21.**

1 Schlüssel gef.; abzuhol. gr. Märkerstr. 11
im Hofe links.

Familien-Nachrichten.

Berlobungs-Anzeige.

Verlobte:

Auguste Bose.

Karl Thote.

Suttig und Förbig.

Hallische Zeitung

im G. Schweich'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweich'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreizehnhaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N. 272.

Halle, Freitag den 20. November
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 18. November. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde über den Antrag der Commission auf Genehmigung der Presseordnung vom 1. Juni verhandelt. Für die Genehmigung sprachen der Referent Dr. v. Daniels, Dr. v. Jander, Frhr. v. Senft, Graf Krauß v. v. Below, der Minister des Innern und der Regierungs-Commissar Assessor Dr. Jacobi; dagegen Dr. Blömer, Professor Zellkamp, v. Bernuth, Frhr. v. Diergardt. — Der Antrag der Commission 1) auf Genehmigung der Verordnung vom 1. Juni 1863; 2) auf Aussprechen des Bedürfnisses, daß die Verordnung so lange in Wirksamkeit erhalten werde, bis andere gesetzliche Bestimmungen in Wirksamkeit treten können, wird in Nr. 1 in namentlicher Abstimmung mit 77 gegen 8 Stimmen angenommen; ad 2 in summarischer Abstimmung mit ähnlicher Majorität. — Schluß 3 Uhr; nächste Sitzung morgen 12 Uhr.

Auf der Tagesordnung für die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses (Donnerstag 12 Uhr) steht bekanntlich die Schlussberatung über die Presseordnung (Referent Dr. Simson, Correferent Dr. Gneiff). Der Antrag des Referenten lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1. auf Grund des Artitel 63 der Verfassungsurkunde zu erklären: Das Haus der Abgeordneten verleihe der unter Bezugnahme auf Art. 63 der Verfassung erlassenen Verordnung vom 1. Juni 1863 seine Genehmigung; 2. auf Grund des Art. 106 der Verfassungsurkunde zu erklären: 1) die Verordnung vom 1. Juni 1863 war weder zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, noch zur Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes erforderlich; 2) eine Beschränkung der Pressefreiheit konnte auf dem Wege der Verordnung überhaupt nicht erfolgen; 3) die Verordnung vom 1. Juni 1863 ist auch ihrem Inhalt nach der Verfassung zuwiderlaufend.“

Art. 106 der Verfassung lautet: „Gesetze und Verordnungen sind verbindlich, wenn sie in der vom Gesetz vorgeschriebenen Form bekannt gemacht worden sind. Die Prüfung der Rechtsgültigkeit gehörig verkündeter königlicher Verordnungen steht nicht den Behörden, sondern nur den Kammern zu.“

Das Interesse in den Abgeordnetenkreisen ist für jetzt wesentlich auf die zu befolgende Politik und auf die Budgetvorlagen der Regierung gerichtet. In ersterer Beziehung finden innerhalb jeder der großen Fraktionen Besprechungen statt, deren Resultat seiner Zeit mitgetheilt werden wird, und über welche die umlaufenden Gerüchte einfließen als zum Theil sehr entstellend bezeichnet werden können. In Bezug auf die Behandlung der Budgetvorlagen kann schon jetzt als gewiß angenommen werden, daß die Budgetcommission dem Hagenschen Antrag gemäß an erster Stelle in die Beratung des Etats pro 1864 eintreten wird; die überwiegende Mehrheit der Commission neigt sich dahin und wird dabei durch die Stimmung in den beiden großen Fraktionen unterstützt. In Bezug auf die Etatsvorlagen pro 1864 ist mit Gewißheit anzunehmen, daß so wenig in der jetzigen Session, wie es in der vorigen der Fall gewesen wäre, die nachgesuchte Genehmigung erteilt werden wird, bevor die Regierung erstens eine förmliche Indemnität für das budgetlose Regiment für 1862 nachgesucht und zweitens eine thatsächliche Garantie giebt, daß sich Zustände wie die jetzigen nicht wiederholen. Bei diesem Stande der Budgetfrage hat zunächst ein vorwiegendes Interesse der Etat für 1864. — Die Steigerung der Brutto-Einnahmen gegen den Voranschlag von 1863 um etwa 3 1/2 Million (141 Millionen gegen 137 1/2 Million) erklärt sich im Wesentlichen aus folgenden Mehrüberschüssen: bei der Eisenbahnverwaltung über 1 Million, bei den indirecten Steuern 603,000 Thlr., bei den directen Steuern 587,000 Thlr., Forsten 252,000 Thlr., Domänen 119,000 Thlr. Das Justizministerium hat eine Mehrereinnahme an Gerichtskosten, Stempeln u. dgl. von 180,000 Thlr. Eine Mehrereinnahme von 151,000 Thlr. beim Kriegsministerium erklärt sich aus



die Nothwendigkeit der Annahme bleibt, g, Postverwalter beim Salzmonopolsausgaben die dieser Nettoertrag der Finanzkata angegeben. der wirklichen die Einnahmen zu erhöhen, haben und nach für Nebenlagen zc. um quer- und Rück. die einzelnen beauftragt; die hlr., der Klaf- 72,000 Thlr., betrag der die den indirecten auf bedeutend hlr., bei der e (je 250,000 den Schiff- dern geringere allein für die fast 542,000 Bestellgeld von telegraphische anschlagt, anfangskosten um der Telegra- angelegt. —

Beim Kriegsministerium findet nun eine Steigerung der Ausgaben von 906,000 Thlr., davon 491,000 Thlr. im Ordinarium, 414,000 Thlr. im Extraordinarium.

In Bezug auf die Frage wegen des Ersatzes der durch die Stellvertretung der zu Abgeordneten gewählten Beamten erwachsenden Kosten theilt die „Elberf. Ztg.“ mit: Dem Hause der Abgeordneten gehören drei Räte des hiesigen Ober-Tribunals an: Frech, Reichenperger und Waldeck; für die beiden ersteren ist bis jetzt keine Stellvertretung für erforderlich erachtet worden. Der Abg. Waldeck ist früher stets durch einen Rath des hiesigen Kammergerichts vertreten worden; diesmal ist ein Rath des Appellationsgerichts zu Glogau zur Vertretung Waldeck's hierher berufen worden.

Im königlichen Palais fand am Montag Nachmittag nach einer Spazierfahrt Sr. Majestät des Königs ein Diner von etwa 20 Gedecken statt. Mit einer Einladung waren vornehmlich Landtagsmitglieder beehrt; unter ihnen befanden sich der Fürst v. Bentheim-Tecklenburg, der Herzog v. Ujest, die Wirklichen Geheimräthe v. Frankenberg-Ludwigsdorf und v. Rittberg, die Abgeordneten Staatsminister a. D. v. d. Heydt und v. Elsner, ferner der General der Infanterie v. Brest-Miniari, der königliche Gesandte v. Canis, der erste Postfachsekretär in London v. Katte zc.

Eine Bekanntmachung des Ministers des Innern lautet: Nachdem gegen folgende Zeitschriften: 1) den in London erscheinenden „Hermann“, 2) die in Koburg erscheinende „Aera“, 3) den daselbst erscheinenden „Fortschritt“ auf Grund des §. 50 des Pressegesetzes vom 12. Mai 1851 gerichtlich auf Vernichtung erkannt worden ist, wird die

